

Dr. „Volkswacht“
ersch. täglich Montag ausser
Sonntag und 12 Bände für
Opole, Breslau, Glogow, Litzka,
C. durch die Post und
durch Eisenbahn zu beziehen.
Preis vierteljährlich 1.00, 2.00,
3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00,
8.00, 9.00, 10.00.
Verlagsort: Breslau, Nr. 730a.

Volkswacht

Verlagsort: Breslau, Nr. 730a.
Druck: in der Buchdruckerei
von G. G. Glogow, Nr. 10.
Preis: vierteljährlich 1.00, 2.00,
3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00,
8.00, 9.00, 10.00.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 156.

Donnerabend, den 6. Juli 1895.

VI. Jahrgang.

Zum Kampf gegen die Socialdemokratie.

Der Kolberger Bürgermeister hatte der socialdemokratischen Partei für eine anlässlich der Wahl im Kreise Kolberg Köslin einberufene Volksversammlung den Strandschlosssaal zur Verfügung gestellt. In diesem städtischen Saal wurde deshalb nicht mehr wie üblich das Festessen des Fischereivereins abgehalten, der Landrath v. Puttkamer setzte sich mit der Militärbehörde in Einvernehmen, damit die Militärmusik dem Strandschloss-Restaurant entzogen werde und endlich wurde der Bürgermeister in eine Ordnungsstrafe von 90 Mark genommen. Hierüber herrscht in Kolberg, wo das Bürgerthum noch nicht nationalliberal verstimmt und politisch verlornt zu sein scheint, große Aufregung.

Ueber das Vorgehen der vorgesetzten Behörden gegen den Bürgermeister wurde der Magistrat in der Kolberger Stadtverordneten-Sitzung vom 1. d. Wts. interpellirt. Der Verlauf der Stadtverordneten-Sitzung und die in derselben zur Verlesung gelangten Actenstücke sind von so hohem politischen Interesse, so werthvoll zur Charakterisirung des Kampfes gegen die Socialdemokratie, sie sprechen so sehr für sich, daß wir sie ohne ein Wort des Commentars hier wiedergeben.

Stadtverordneter Wulff führte folgendes aus:

Es seien Gerüchte in der Stadt verbreitet, die viel böses Blut gemacht hätten und von denen man nicht glauben könne, daß es möglich sei. Es sei ihm aber von verschiedenen Seiten versichert worden, und da sei es an der Zeit, daß man diejenigen zur Rechenschaft ziehe, die Schuld daran tragen. Wir dürfen nicht zugeben, daß unser guter Name in den Schmutz getreten wird. Es sei gesagt worden, daß eine Volksversammlung, die im Strandschlosssaal abgehalten worden sei, nicht dahin gehöre. Der Strandschlosssaal sei zu einer Volksversammlung hergegeben worden, weil die Socialdemokraten zu einer allgemeinen Wählerversammlung kein hinreichend großes Local bekommen konnten. Hieraus sei dem Bürgermeister ein Vorwurf gemacht worden, weil unser Bad dadurch geschädigt werde. Es sei besser, daß so schnell als möglich und zwar hier Aufklärung erfolge, als durch Hinterthüren. Der Saal des Strandschlosses war schon vorher zu öffentlichen Partei-Versammlungen hergegeben worden. Der Bürgermeister muß über den Parteien stehen, und die zur socialdemokratischen Partei gehörigen Staatsbürger sind auch Steuerzahler und müssen für König und Vaterland in den Krieg gehen. Sie dürfen nicht als Bürger zweiter Klasse behandelt werden. Wie könne

man deshalb einem Bürgermeister sagen, er habe ein Versehen gemacht, weil er gleiches Recht für alle abt. Wenn ein Mann, der das Vertrauen Sr. Majestät besitzt und ein öffentliches Amt bekleidet, sich zwischen Garnison und Bürgerschaft stellt, und der letzteren die Musik entziehen will, so ist das ein so großer Fehlgriß, wie er überhaupt nur geschehen kann. Bis jetzt hat Garnison und Bürgerschaft in gutem Einvernehmen gelebt. Wenn hier ein Keil dazwischen getrieben wird, so zieht man Unfrieden herbei. Man ist sogar so weit gegangen, daß man an Herren von gutem Namen das Ansehen gestellt hat, sie möchten doch aus dem Strandschloss ausziehen.

Die Versammlung drückt den Wunsch aus, die betreffenden Acten vorgelegt zu haben. Der Bürgermeister erklärt sich damit einverstanden.

Der Brief des Regierungspräsidenten lautet:

Köslin, 19. Juni 1895.

Die dortigen öffentlichen Blätter bringen die Nachricht, daß Gier Wohlgeboren in Ihrer Eigenschaft als Magistratsdirigent den Saal des im Eigenthum der Stadt stehenden Strandschlosses am Abend des 12. Juni zur Abhaltung einer großen socialdemokratischen Versammlung bereit gestellt haben. Da die Ueberlassung dieser Räumlichkeit zu einer solchen Versammlung dem Vernehmen nach bei einem Theil der dortigen Einwohnerchaft lebhaften Anstoß erregt hat, und abgesehen von allen anderen aus dieser Thatsache zu ziehenden Schlüssen von weittragenden und schwerwiegenden nachtheiligen Folgen für die Entwicklung des dortigen Bäderlebens und namentlich des Verkehrs am Strandschloss — auch in finanzieller Beziehung — sein kann, sehe ich Ihrer ausführlichen Aeußerung und Rechtfertigung binnen 3 Tagen entgegen.

Der Regierungs-Präsident
v. d. Red.

Kolberg, 21. Juni 1895.

An
den königl. Regierungspräsidenten Herrn Freiherrn v. d. Red
Hochwohlgeboren
Köslin.

Ich Hochwohlgeboren
berichte ich ganz ergebenst:

Der Saal des hiesigen Strandschlosses ist Eigenthum der Stadtgemeinde. In demselben haben schon oft politische Versammlungen stattgefunden. Außerhalb der Zeit vom 15. Juni bis 15. September ist gar kein Bedenken getragen, den Saal dazu bereit zu stellen. In diesem Jahre ist dort zuerst eine allgemeine Volksversammlung gestattet, in welcher Dr. Pachnide von der Reichstags-Fraction der freisinnigen Vereinigung der Hauptredner war. Demnachst nachdem der Termin für die im Wahlkreise Kolberg-Köslin, Köslin und Bublitz zu vollziehende Nachwahl auf den 18. Juni festgesetzt worden war, ist im Strandschloss zum 8. Juni wieder eine allgemeine Volksversammlung berufen. Dies ist gestattet, obwohl die Badezeit bereits begonnen hatte. Insofern der Saal wurde noch nicht von Kurgästen benutzt. In dieser Versammlung vom 8. Juni war der Hauptredner, der Dr. Barth, wieder von der freisinnigen Vereinigung. Die beiden bisher gedachten Versammlungen waren auch von

Herren hier veranstaltet, welche sich zu der Partei der freisinnigen Vereinigung rechnen. Um dieselbe Zeit, es wird am 6. oder 7. Juni gewesen sein, hat der Maurer Bierlich hier, Vorsitzender des socialdemokratischen Arbeitervereins hier, in den Strandschloss-Saal ebenfalls eine Versammlung berufen zu dürfen. Er bemerkte: Der Reichstags-Abgeordnete W. Bebel solle veranlaßt werden, hierher zu kommen, um in einer Volksversammlung hier sprechen. Derselbe spricht aber in keinem kleinen Saale, der Hofmann'sche Saal hier, in welchem bisher die Versammlungen seiner Partei stattfanden, sei zu klein. Komme W. Bebel, so müßten sie, die Socialdemokraten, darauf rechnen, daß die Versammlung mehr von Mitgliedern anderer Parteien besucht werde, als von Socialdemokraten. Für die Aufrechterhaltung einer guten Ordnung werde gesorgt werden. Ich habe die Benützung des Saales genehmigt, habe aber bemerkt, daß die Versammlung bis zum 15. Juni stattfinden müsse. Später könne mit Rücksicht auf das Bad der Saal zu keiner politischen Versammlung bewilligt werden. Der Maurer Bierlich erklärte, daß die Versammlung jedenfalls vor dem 15. Juni werde berufen werden. Sie hat am 12. Juni stattgefunden.

Am Nachmittage des Tages etwa 4 Uhr kam der Herr Landrath von Puttkamer zu mir. Er theilte mir mit, daß er vom Herrn Oberst Hitzgrath gekommen sei. Seine Aeußerungen waren, so weit sie mir noch einnehmlich, etwa folgende: Wenn die socialdemokratische Versammlung im Strandschloss stattfinden könne, könne die Stadt davon Schaden haben. Die Regimentsmusik werde dann vor dem Strandschloss nicht mehr spielen können und anständige Herren könnten nicht mehr dahin gehen. Der Herr Oberst habe ihm, als er zu denselben die letztere Meinung geäußert, erwidert: Für dies Jahr habe er, der Oberst, den Vertrag zwischen dem Kapellmeister des Regiments und der Badedirection genehmigt und mit vollzogen. Dabei werde es bleiben müssen. Im übrigen wolle er, der Oberst, sich die Sache überlegen. Der Herr Landrath versuchte mich zu veranlassen, die ertheilte Erlaubniß zur Benutzung des Saales noch zu widerrufen. Ich habe ihm mitgetheilt, was oben beschreiben vorgetragen ist, und erklärt: Es bleibe bei der ertheilten Erlaubniß zur Benutzung des Saales. Die Folgen müßten wir abwarten.

Die Versammlung verlief in bester Ordnung. Es war mir bekannt, daß die Socialdemokraten hier in ihren Versammlungen allgemein eine musterhafte Zucht und Ordnung beobachten. Ich selbst bin in der fraglichen Versammlung gegenwärtig gewesen und nahm mit in dieselben den Herrn Geh. Rath a. D. Benoit, welchen ich zufällig am Strande getroffen hatte. Er war nicht der Versammlung

*) Genosse Bebel hat, wie der „Vorwärts“ erklärt, keinerlei Bedingungen bezüglich eines Saales gestellt. Er mußte die Einladung wegen anderer dringender Geschäfte von vornherein ablehnen.

Im Exil.

Roman von Georges Renard.
Autorisirte Uebersetzung von Marie Kunert.

11 (Nachdruck verboten.)

Doch wenn Annette, seit René's Ankunft nicht ohne Mühe, die gefestete, erwachsene junge Dame zu spielen versuchte, funkelten ihre Augen und zuckte es in ihren Füßen, wenn in der Unterhaltung die geheimnißvollen, verbotenen Dinge: Bälle, Concerte, Theater und ähnliche frivole Sachen nur andeutungsweise erwähnt wurden.

Um diese Zeit fand Annette einen heftigen Zorn und eine große Freude. Fräulein Rosa Kranz, die gehört hatte, daß Herr Messant als Lehrer außerordentlich beliebt sei, sagte sich, daß Frankreich schließlich vielleicht doch einige Vorzüge hätte. Und sie begann von Neuem ihre Bemühungen um die Gunst des jungen Mannes. Sie besuchte die Frau Roveray häufiger als zuvor und diese war nachsichtig genug, die Besuche so aufzunehmen, als gäßen sie ihr allein. Als sie eines Abends zum Thee dageblieben war, verschwendete sie ihre Blicke, ihre gezierten Bewegungen, all' ihre Kletterie in solchem Uebermaß an René, daß Annette vor Eifersucht fast rasend wurde. Man sprach von einer Hochzeit, die kürzlich gefeiert worden war, und das Thema schien Fräulein Rosa sehr zu gefallen. Plötzlich warf Annette mit der unschuldigsten Miene von der Welt die Worte in das Gespräch:

„Ich habe die junge Frau gesehen. Sie ist alt, alt, mindestens 27 Jahre alt!“

„Wie albern!“ rief Frau Roveray, „mit 27 Jahren ist man noch nicht alt!“

Gleichviel der Fieb hatte gefessen. Ein gewisses Antlitz war feuerroth geworden. Doch das war dem kleinen Dämon noch nicht genug: als Annette in ihrer ungestümen Art hinter dem Stuhl ihrer Rivalka vorüber wollte, blieb sie mit einem Knopfe ihrer Taille in dem umfangreichen Chignon ihrer Feindin hängen. In dem sie that, als wollte sie sich losmachen, zog sie heftig an dem Haare.

„Aber nimm Dich doch in Acht, Annette,“ schalt die Mutter, „Du wirst dem Fräulein wehe thun.“

„O, Mama, das ist keine Gefahr, das Haar ist ja falsch.“

Fräulein Rosa, die mit ihren beiden Händen den bedrohten Bau ihrer Frisur festhielt, kreischte dabei wie ein Pfau. Sie warf einen verzweifeltsten Blick zu René hinüber, der seine Lachlust nur mühsam unterdrückte. Sie wäre in Ohnmacht gefallen, wenn ihr der Gedanke nicht zu spät gekommen wäre. Doch fühlte sie sich leidend und verabschiedete sich bald. Ihre Seele war noch mehr zerstört als ihre Frisur. An diesem Abend wurde Annette auf das Heftigste angescholten; indessen ungeachtet der wohlverdienten Vorwürfe wurde es ihr schwer, eine zerknirschte Miene anzunehmen, so glücklich war sie.

Sie war es noch mehr, als René ihr an ihrem Geburtstage, der in die Mitte des December fiel, ein kleines Notizbuch in russischem Leder, das in schönen silbernen Buchstaben den Namen „Annette“ trug, überreichte. Sie hätte vor Freude darüber singen und

springen mögen, erinnerte sich aber noch rechtzeitig, daß ein junges Mädchen von dreizehn Jahren nicht mehr ungestüm sein darf. So legte sie wenigstens in ihrem Blick Alles, was sie durch Bewegungen nicht zum Ausdruck bringen konnte. Dann legte sie das Notizbuch zu den kostbaren Schätzen, die sie besaß, zu den Reliquien die ihr der Vater hinterlassen. Darauf suchte sie die Mutter zu überreden, daß sie verpflichtet wäre, Herrn Messant als Gegengabe eine kleine Handarbeit zum neuen Jahre zu überreichen. Erst bereitete ihr die Wahl große Schwierigkeiten, dann entzückte sie sich, ihm einen hübschen Uhrhalter zu schicken. Welch' Glück, für ihn zu arbeiten und dabei zu denken, daß ihr Werk in der Zimmer, das er bewohnt, aufgehängt werden würde. Welch' Herzklappen, als der große Tag gekommen war und René seine Serviette, in der das Geschenk verborgen war, entfaltete. Und dann, welche Enttäuschung! Beweis, er hatte ja gedankt, aber doch nicht den erwarteten Enthusiasmus gezeigt. Kaum, daß er sei Geschenk angeblickt hatte! Als er von der Tafel aufstand, vergaß er sogar, es mitzunehmen. Um das Unglück voll zu machen, schenkte er ihr gar Bonbons Bonbons, wie einem kleinen Mädchen. Bonbons, die sie nicht zum ewigen Andenken aufbewahren konnte. Sie schmaltete zwei Tage mit ihm, und er that sogar noch, als wundere er sich darüber! Was hatte den dieser unglückliche René im Kopfe, daß er das Herz nicht beachtete, das dem seinigen so stürmisch zusagte?

(Fortsetzung folgt.)

wegen hier, hat vielmehr hier erst von derselben erfahren. Die Versammlung war eine allgemeine Volksversammlung; es waren wie der Maurer Vortisch richtig vorausgesehen; mehr Mitglieder anderer Parteien dort als Socialdemokraten. Die Mitglieder anderer Parteien machten etwa zwei Drittel der Versammlung aus. Insbesondere waren auch mehrere Deutsche verschiedener Art da. U. Webel war nicht erschienen, sondern dafür der Reichstags-Abgeordnete Herber zu Stettin. Dieser und der Kaufmann von aus Stettin sprachen für den socialdemokratischen Wahlkandidaten. Das Wort wurde auch Herrn Geh. Rath von Meißner gestattet. Jeder der drei Redner sprach sehr ruhig. Einen unangemessenen, schimpfenden Ausdruck erlaubte sich in der Versammlung nur ein als Conservativer auftretender Schuchmachermeister. Zwei Menschen suchten durch laute Zwischenbemerkungen zu führen. Ein in der Nähe stehender, mir als ordentlicher Mann bekannter Maurer und Hausbesitzer verwies ihnen solches und bedrohte sie mit Entfernung, worauf sie sich ferner ruhig verhielten. Es ist in keiner anderen politischen Versammlung hier so ordentlich und ruhig zugegangen, wie in der von Socialdemokraten einberufenen. Keine andere ist auch so stark besucht worden und von so vielen Männern aus den verschiedenen politischen Parteien. Die socialdemokratischen Redner führten sich im ganzen rücksichtsvoll gegen die Mitglieder anderer politischer Parteien. Daß sie dies thun würden, ist mir vorher nicht bebenlich gewesen; jedenfalls dürfte ich erwarten, daß die hiesigen Socialdemokraten dahin bemüht sein würden.

Was nun die hiesigen Socialdemokraten anlangt, so sind es meist ordentliche, fleißige, sparsame Arbeiter und Handwerker, besonders Bauhandwerker, die, soweit sie Kinder haben, bemüht sind, solche ordentlich zu erziehen. Es wäre auch ganz falsch, anzunehmen, wie es geschieht, daß sie unordentlich seien. Vor ein paar Jahren war ein Arbeiter Vorsitzender des socialdemokratischen Arbeitervereins. Er erkrankte in der See. In seinem Zimmer haben, wie festgestellt ist, die Bildnisse Christi und des Kaisers gehangen. Es sind dort jetzt noch fünf Bildnisse von Königen und Kaisern aus unserem Herrnhause und ein Spruch: Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Als sich jemand darüber wunderte, soll er erwidert haben: Ich bin gut christlich und kaiserlich. Deswegen kann ich doch Socialdemokrat sein. In einer öffentlichen Versammlung hat er erklärt: Er bleibe seinem Glauben treu. Auch andere Socialdemokraten haben öffentlich erklärt: Sie hielten an ihrem Glauben treu fest. Jedenfalls gehen viele Socialdemokraten öfter zur Kirche als andere, die Steine auf sie werfen. Es sind auch Socialdemokraten in der Feuerwehr, in Innungen und anderen Berufsständen. Unordentliche faule Arbeiter, Trinker, Männer, die Achtung nicht verdienen, hält sich der socialdemokratische Verein hier am liebsten fern.

Gerade weil die Socialdemokraten hier in großer Anzahl ordentliche tüchtige Männer und Bürger sind, wäre es unrecht und unbillig gewesen, ihnen die Benutzung des städtischen Saales zu versagen, dessen Benutzung anderen ohne Weiteres gestattet worden ist. Dies ist auch die Meinung des Magistrats und der Badedirection.

Die Ueberlassung des Saales zu der Versammlung soll bei einem Theile der Bürgerschaft lebhaften Anstoß erregt haben. Dieser Theil der Bürgerschaft ist jedenfalls numerisch sehr klein. Der Eigentümer der „Kolberger Volkszeitung“ (H. Knobloch) hat erstens in der Zeitung behauptet. Der Herr Landrath hat darüber keinen Zweifel gelassen, daß ihm die Versammlung im Strandschloß unangenehm gewesen ist. Wenn er von vornherein die Sache ruhig mit angesehen und sich dagegen nicht bemüht hätte, so zweifle er sehr, ob überhaupt noch jemandem der Umstand auch nur besonders aufgefallen wäre, daß die Versammlung nach dem Strandschloß berufen worden und dort abgehalten ist. Nach Lage der Sache und Beschaffenheit der Säle hier konnte es einen geeigneteren Saal für die große Versammlung nicht geben, als den Strandschloß-Saal. Hier wurde voraussetzlich die Ordnung am besten gewahrt und hier war sie nöthigenfalls polizeilich auch am besten aufrecht zu erhalten. Soll von Anstoß-erregern die Rede sein, so halte ich für ganz sicher, daß die Versammlung des Saales zu der fraglichen Versammlung bei dem größten Theile der Bürgerschaft und insbesondere bei der großen Arbeiterbevölkerung hier ärgeren Anstoß erregt haben würde. Der Magistrat theilt diese Meinung. Was weiter die weittragenden und schwerwiegenden nachtheiligen Folgen für die Entwicklung des Badelebens hier und namentlich des Verkehrs am Strandschloß — auch in finanzieller Beziehung — anlangt, so fürchte ich einen solchen Nachtheil nicht. Jedenfalls darf die Rücksicht auf einen Schaden nicht abhalten, gerecht zu handeln und Gerechtigkeit und Billigkeit walten zu lassen, und nicht dahin führen, einen Theil der Bürgerschaft dem anderen vorzusetzen, wie es geschehen sein würde, wenn den Socialdemokraten der Saal verweigert wäre. Leider ist schon versucht, das Bad in Folge des fraglichen Ereignisses zu schließen. Im Magistrat herrscht die Meinung, daß dies geschieht, um event. Schaden zu vermeiden. Sehr viele Mitglieder der Bürgerschaft des Theiles der Stadt gemacht hat. Insbesondere ist die gebundene demokratische Bewegung eines Theiles. In dieser Hinsicht ist schon ein Erfolg erzielt, als Herr Hochwohlgeboren selbst sich veranlaßt gefühlt haben, die Versammlung und das Statutenbuch des demokratischen Arbeitervereins, welche im Strandschloß untergebracht waren, abzuberufen und in das Neue Gesellschaftshaus zu verlegen. Der Magistrat hat bekanntlich das sehr: es scheint ihm das nicht gerechtfertigt. Wer nicht zugehen will, wo Socialdemokraten gesessen haben, oder nicht wollen will, wo solche gesessen haben, der geräth in Deutschland in Verlegenheit, noch irgendwo Platz zu finden. Jedenfalls darf er auf keiner Eisenbahn mehr fahren. Das hiesige Strand-

Schloß ist vor ein paar Jahren beträchtlich erweitert. Da nicht nur die Bauhandwerker, sondern auch sonstige Handwerker hier zahlreich Socialdemokraten sind, so ist selbstverständlich, daß die Bauten und Verbesserungen sowohl an der einen wie an der anderen Stelle mindestens theilweise von Socialdemokraten ausgeführt sind. Was wir essen und trinken, ist, wenn die Sachen in den Fabriken, Brauereien u. s. w. Arbeiten erforderlich haben, der Regel nach von Socialdemokraten hergestellt. Unsere Kleidung und deren Stoffe sind jedenfalls theilweise Ergebnisse der Thätigkeit socialdemokratischer Arbeiter. Man kann in keinem neuen Hause mehr wohnen, an welchem nicht Socialdemokraten mitgebaut hätten. Kurz, Socialdemokraten kann niemand in Deutschland mehr ganz vermeiden. Den Strandschloßsaal hier meiden zu wollen, weil sich in demselben Socialdemokraten versammelt haben, erscheint dem Magistrat hier selbstverständlich als nicht zu billigen. Der Saal gehört nicht den Socialdemokraten hier, sondern der Stadtgemeinde und die Socialdemokraten, welche dort gewesen sind, haben sich gut betragen und sind im Ganzen ebenso gute fromme und ordentliche Männer als andere, welche dort weilten. Auch sittlich stehen sie im Ganzen mindestens ebenso hoch. Es soll für die Militärkabel nun nicht mehr passend sein, vor dem Strandschloß zu spielen. Wer kann dafür bürgen, daß die Musiker nicht selbst theilweise mit den Socialdemokraten denken und empfinden. Ich habe, so lange ich hier im Amte bin, den Grundsatz befolgt, den Socialdemokraten gegenüber jede unnöthige Härte ebenso sehr zu vermeiden, wie anderen Bürgern gegenüber. Sie können hier vom Märmerthum nicht reden; das Gegentheil würde ihre Anhänger nur mehr Ihre Versammlungen sind hier oft recht schwach besucht gewesen und der Zahl nach zusammenschließen haben sie in den letzten Jahren nicht. Die letzte Wahl beweist ihre Abnahme. Die Socialdemokraten sind hier auch durchaus nicht gegen die Polizeiverwaltung erregt, sie unterstützen dieselbe eher, als daß sie Widerstand leisten. Noch in ihrer Mitte kein Widerstand auch nur versucht. Unnöthige Härten und Handlungen gegen sie, welche ungerecht und unbillig erscheinen, reizen leicht zum Widerstande. Dann wird der Arme schuldig und der Pein im Gefängnisse überlassen.

Die Socialdemokraten hier sind auch nicht etwa Gegner des Bades und des Badeverkehrs. Mehrere suchen im Sommer an Burggasse kleine Räume zu vermieten, und im Uebrigen wissen sie sehr wohl, welchen Vortheil sie und die Stadt vom Bade haben.

Jedenfalls ist nach Ansicht auch des Magistrats sicher, daß die Bereitstellung des städtischen Saales zu einer Versammlung hier den socialen Frieden gefördert hat. Und wenn fortgefahren werden sollte, wie es in einer Zeitung verjacht ist, der Stadt oder dem Strandschloßwirth deswegen Nachtheile zu bereiten, so kann das geeignet sein, den gesellschaftlichen Haß zu fördern.

Herr Hochwohlgeboren werden hieraus entnehmen, daß es mir unmöglich ist, auch nur einen Augenblick zu bereuen, was ich gethan habe. Im Gegentheil, ich bin damit zufrieden und im Gewissen völlig ruhig. Ich würde glauben, anders ungerecht und unchristlich gehandelt zu haben.

Hierauf folgt die Verlesung der Antwort des Regierungs-Präsidenten.

Stettin, 25. Juni 1895.
Aus dem Bericht vom 21. d. Mts. habe ich ersehen, daß Herr Hochwohlgeboren den hiesigen Socialdemokraten zur Abhaltung einer Wahlversammlung vom 12. Juni cr. den zur Ihrer Verfügung stehenden, zum Verstehe für das Bade-ublikum bestimmten Kurjaal in bewogener Absicht nach reiflicher Ueberlegung bereit gestellt haben. Sie haben nach Ihrer eigenen Darstellung, als der Vorsitzende der Versammlung Ihnen erklärt hatte, daß der Abgeordnete Webel nach Kolberg kommen, jedoch nur in einem großen Saale, nicht in einem kleinen Vereinslocale irreden wolle, sofort eingewilligt, unter diesen Umständen den Kurjaal zur Abhaltung der Versammlung herzugeben. Sie haben somit den Zielen einer Partei, die den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung, die Monarchie und des Reichthums auf ihre Fahne geschrieben hat, mit vollem Bewußtsein direkter Unterstützung geleistet. Durch dieses Verhalten haben Sie nicht nur den kommunalen Interessen der Stadt geschadet — denn daß aus der Verwendung des Saales für den fraglichen Zweck dem hiesigen Bade schwere Schädigungen und Nachtheile entstehen werden, kann sich Ihrer Zustimmung nicht verschließen — sondern Sie haben auch damit die Rücksicht, die Ihnen Ihr Amt als mittelbarer Staatsbeamter und als Oberhaupt einer Gemeinde auferlegt, aufs gründlichste verletzt. Denn ein Beamter, welcher die Zwecke der socialdemokratischen Partei, sei es direct oder indirect, bewagt, unterstützt und zu ihrer Verwirklichung beiträgt, handelt pflanzwidrig. Wenn Sie zu Ihrer Rechtfertigung anführen, daß einzelne Mitglieder der socialdemokratischen Partei ein einwandfreies, christliches Leben führen und daß hiesige braven Leute gegenüber die Verweigerung des hiesigen Saales ein unbilliges Unrecht und ein ungerechtes und unchristliches Vergehen wäre, so haben auch diese Erwände aufs höchste keinen Bestand. Denn ein seit Jahrzehnten im politischen Leben stehender Mann wie Sie weiß, daß die Ziele einer politischen Partei nicht nach der Lebensführung einzelner Mitglieder derselben, sondern nach dem Parteiprogramm und nach den öffentlich ausgesprochenen Grundsätzen der Parteiführer zu beurtheilen sind. Die in öffentlichen Reden und Schriften ausgesprochenen Absichten des als Redner für den fraglichen Abend erschienenen Webel schließen jeder Zweifel über die Dringlichkeit der Versammlung aus. Eine Entschuldigung für Ihr Verhalten steht Ihnen somit nicht zur Seite. Wenn Herr Hochwohlgeboren sich selbst als gerechtfertigt gefühlt haben, das zum mir gelegentlich der Abhaltung der Ver-

sammlung des hiesigen Vereins eingeladene Verstehen einer abschlägigen Kritik zu unterziehen, so beweist auch dies ein nicht zu rechtfertigendes Verhalten. Ihrer Stellung der vorgelegten Dienstbehörde gegenüber. Ich habe mich nach alledem genöthigt, Ihnen gegenüber wegen groblicher Verletzung Ihrer Amtspflichten von meinem Disciplinar-Strafrecht vollen Gebrauch zu machen und lege hierdurch auf Grund der §§ 15 und 19 des Disciplinargesetzes vom 21. Juli 1852 in Verbindung mit § 20 des hiesigen Landesgesetzes eine Geldbuße von 10 Mark gegen Sie fest. Dieselbe ist bis zum 5. Juli an die hiesige königliche Regierungshauptkasse einzuzahlen.

Stadtv. Wulff, der hierauf nochmals das Wort erhält, weist darauf hin, daß man aus dieser Verlesung ersehen könne, wie weit man mit der Selbstverwaltung gekommen sei. Wenn ein Bürgermeister Recht und Gerechtigkeit üben will gegen jedermann, so soll das strafbar sein. Wir leben nicht mehr in der Zeit Friedrichs des Großen, wo jeder glauben konnte, was er wollte, sondern 100 Jahre zurück. Der Regierungspräsident, dessen Aufgabe es ist, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, bestraft diesen Bürgermeister, während ein anderer, der Unfrieden zu stiften sucht zwischen Garnison und Bürgerschaft, bisher frei ausgeht. Wie viel Unfriedens sind seiner Zeit gemocht worden, um durchzusetzen, daß die Regimentsmusik im Bade spielen sollte. Es hat damals böses Blut gemacht, als der Stadtmusikus hinausgehungen mußte. Mit der Entziehung der Militärmusik würde der Landrath übrigens die Stadt nicht gestraft haben. Dann sind zwanzig und mehr Kopellen da, die Kolberg haben kann, wenn es will. Nun wird gesagt, vor dem Strandschloß könne kein anständiger Mensch mehr sitzen. Der Landrath v. Gerlach ist doch gewiß ein anständiger Mann. Sonst könnte er nicht so viel Stimmen bekommen. Er ist als feiner Mann bekannt. Deshalb war es für die liberale Partei so schwer, ihn aus dem Sattel zu heben. Und dieser Mann ist am Sonnabend auch am Strandschloß gewesen. Welchen Vorwurf macht denn der Regierungspräsident (Landrath v. Puttkamer. Anmerkung d. Red.) den Herren, welche dort verkehren? Herr v. Gerlach steht ebenso hoch, wenn nicht höher, als der Schreiber solcher Zeilen. Er ist ein Edelmann von alter Art, wie es nicht viele mehr giebt. Warum sind die Herren denn nicht in die Strandschloß-Versammlung gekommen, um den Abgeordneten Herber zu widerlegen. Wo waren sie denn damals? Die Socialdemokraten sind ebenso gut unsere Mitbürger wie die Mitglieder anderer Parteien. Es wäre eine Schande für Kolberg, wenn die städtische Behörde die Gleichberechtigung der Bürger preisgeben wollte. Will man die Socialdemokraten etwa auch aus der Kirche verweisen? Die Herren gehen doch nicht hin.

Der Vorsitzende bittet den Redner, das Schreiben des Regierungs-Präsidenten nicht zu kritisieren und die Person desselben aus der Debatte zu lassen.

Stadtv. Wulff dankt für die Belehrung, kann dieselbe aber nicht annehmen. Denn die Person hänge in diesem Falle zu eng mit der Sache zusammen. Als geborener Kolberger sage er, die städtische Behörde sei dazu da, Gerechtigkeit zu üben für jedermann, ob es einer vorgelegten Behörde angenehm ist oder nicht. Er siehe nicht für sich allein da, sondern auch für diejenigen, die außerhalb des Gesetzes gestellt werden sollen. Das gute Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft sei durch das Vorgehen des Landraths v. Puttkamer gefährdet.

Die Schreiben werden hierauf zur Kenntniß genommen.

Politische Rundschau.

Die Vorfälle in Kolberg zwischen Bürgermeister und Stadtverordnete einerseits und Landrath und Regierungspräsident andererseits (siehe Leitartikel) erregen selbstverständlich in allen Kreisen großes Aufsehen. Aus haben sie natürlich Neues nicht gebracht, geben sie doch lediglich eine einmal besonders hell und deutlich beleuchtete Darstellung der allgemein beliebten Art, die Socialdemokratie auf dem Wege der Ungerechtigkeit und Zurücksetzung zu bekämpfen, wo und wie es nur eben angeht. Die Sache hat nur dadurch ein gewisses Relief bekommen, daß sich einmal ein Beamter fand, der Rechtsgefühl und — Muth genug besaß, dem Ansehen von höherer Stelle schlicht aber entschieden Widerstand entgegenzusetzen. Eine solche Erscheinung ist — traurig, aber wahr — im lieben deutschen Reich so selten, ja gewissen Leuten so geradezu ungeheuerlich, daß sich dadurch das überaus große Aufsehen erklärt, welches die Kolberger Affaire verursachte. Folgende Lehren zieht ein bürgerliches Blatt, die „Vaterland“ aus jenen Vorgängen: „Wir meinen, es ist bringend an der Zeit, daß die

Lodermanni's seit Jahren allgemein beliebter

Aechter Kaffee-Drank

3040 bleibt nach wie vor unabweisbar der beste, billigste und sparsamste Kaffee-Ersatz und Zusatz

Aechter Feigen-Kaffee

nur allein echt zu haben bei

A. F. C. Kallmeyer.

Handarbeit Herrenstiefel 7,50

Damenstiefel 6,50

Halbschuhe, Strandschuhe, Turnschuhe.

Bruno Rosenthal, Schmiedebrücke 57

Herren- u. Knaben-Garderobe aller Art

mit nebenstehender Control-Mark. Eine Garantie daß der Käufer nur reell gearbeitete Waare und der Arbeiter einen menschenwürdigen Lohn erhält.

V. Liepelt, 3689
Confectionshaus „Solidarität“,
Nr. 63a, Nicolai-Strasse Nr. 63a,
Ecke Neue Welt-Strasse.

Bestellungen nach Maß werden in kurzer Zeit gut und sauber ausgeführt. Sache der Arbeiterschaft ist es, dieses bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen und gegenseitig Solidarität zu üben. Arbeiter, Genossen, es gilt für uns das verwerflichste aller Systeme die doppelte Ausbeutung zu bekämpfen!

Die Control-Commission der deutschen Schneider u. Schneiderinnen. Sitz Berlin.

Getreide-Kornbranntwein

vorzügliche Qualität, offerirt einem geehrten Publikum en détail und en gros zu den billigsten Preisen

die Dampf-Branntwein-Brennerei von

Reinhold Richter vorm. Theodor Köhler.

Matthiasstraße Nr. 75, „Zum roten Stern.“

Zeitgemäss.

Es wird jetzt viel gelauscht, geschrien, um Kundenschaft sich heranzuziehen. Besonders macht man gern Reklame. Wo faul ist Firma oder Name. Zuweilen kommt ja solch' Geschrei. Doch „merckwürdigste“ ist's Klunternerei und wer sich kauft den schlechten Plunder.

Siebt hinterher sein blaues Wunder. Nicht Tage macht er leiblich Staat. Am neunten aber plagt die Noth. Und beim Spaziergang vor der Thoren hat beide Sohlen er verloren.

Nicht vollends erst der gute Mann So'n Schwand bei Regenwetter an. Sehn die famosen Stiefelchen. Schon gleich am ersten Tage stören. Da packt den Kunden selber Straus Er schreit in alle Welt hinaus: Ich lesse mir von solchen Stämpeln Nie wieder an die Wimpern flüßern.

Noch lebt mein alter Schuster ja. Zum Treitel geh' ich hin, hurra! Im allerbesten Stande ist's ich. Nach Neuschneidestraße 46.

Ein mancher hat um Bequemung, Gemacht der Firma Concurrenz. Die ganze Packel ging schon dreiz. Max Treitel aber lebt noch heute. Der hält an prima Qualität. Bei billigen Preisen früh und spät. Gehauft hab' ich daselbst seit Jahren. Bin immer gut dabei geblieben. Der Name Treitel hab' ich erkannt. Sie ist solid und elegant. Und niemals hat man zu riefen. Abjag und Sohlen zu verheeren! — Beschäftigt heute er im No. Sofort der Neuschneidestraße zu. Und trägt die Kunden Tag und Nacht. Daselbst zu empfangen dem Preise.

Max Treitel jr.
Neuschneide-Strasse 46.
Auf Firma bitte sehr genau zu achten.

Die Gesundheit Eurer Mütter und Töchter

ist das wichtigste. Wie viele altern frühzeitig durch die aufreibende Arbeit über dem Waschfass. Kauft ihnen

Karol Weill's Seifenextract,

die beste trockene Seife in Pulverform, welches ihnen Arbeit spart, die Gesundheit erhält und die Wäsche schont. Nehmt nichts anderes!

Käuflich überall.

Größte Breslauer Kinderwagen-Fabrik

B. Suchantke,

nur **Bischofstraße 15**
parterre und 1. Etage. 3632
(Keine Bande am Ring mehr!)

Kinderwagen

zu jedem Preise.

Reis. Körbe in enormer Auswahl,

sowie **Arb. Waaren** zu billigsten Fabrikpreisen

Petroleum-Kocher,

jedes Stück unter Garantie,

a) mit Blechbassin,	3797a
1 Kochloch, 1 Flamme	1.35
1 dto. 2 dto.	2.00
b) mit Glasbassin und abnehmbaren Brennern.	
1 Kochloch, 1 Flamme	2.70
1 dto. 2 dto.	3.25
2 dto. 4 dto.	7.00

Herz & Ehrlich, Breslau.

Photographie!

12 Stück Visitenbilder 5 Mark.

Anerkannt vorzüglichste Ausführung. Größere Formate, Familienbilder, Vereinsgruppen und Vergrößerungen billigst. 3946

Meister P. W. Pfeiffer, Wollfeste Straße Nr. 14.

Bürsten!

zum vortheilhaftesten Bezuge aller Arten Bürsten-Waaren für Wieder-vertäufler empfiehlt sich

Heinrich Hackmann, Neußen-Ohle 52, früher Salzstraße 5.

Zur gefälligen Beachtung!

Um meiner geehrten Kundschaft den Einkauf zu erleichtern und dem langweiligen Geilchen und Handeln, welches nur zeitraubend ist, aus dem Wege zu gehen, habe ich mich entschlossen, den Verkauf meiner Waaren zu erdenklich billigen, aber

streng festen Preisen,

welche auf jedem Stücke vermerkt sind, abzugeben. Ich werde mich bemühen, nach wie vor nur

erprobte reelle Waaren

zu führen und bitte gehoramt, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen. 3972

Max Wagner.

Kupferschmiedestrasse No. 7.
Mode-Waaren-, Confections-,
Leinen- und Wäsche-Geschäft.
Streng feste Preise.

Arbeiter wählt

Ganz Werk- und Festtags-Kleider nur bei

G. Knauerhase,

Neumarkt 45,
parterre und 1. Etage,
Ecke Kupferschmiedestrasse.
Selbige hat durch eigene Anfertigung, ganz St. und bekanntliche Preise bei allen andern vorzuziehen.

Atelier für Zahnersatz

Plomben, ganze Gebisse, schmerzlose Zahnextraktionen.

3756 Sprechstunden:
Form. 9-1, Nachm. 3-6 Uhr.
Sonntag von 9-1 Uhr, 8-9 unentgeltlich.

Hans Slogert,

Breslau, Paulstr. 50, I.

Zu den Ferien!

empfehlen besonders billig:

Havelock's in allen Farben Größ n von 7 Mk. an, Herren-Wasch-Anzüge, herrliche Muster und Farben nicht von Stoff zu unterscheiden nur 8 Mark, eine Wohlthat bei der Hitze, **Luxur - Jackettes** in schwarz hellen Farben von 2,50 Mk. an, waschechte in vielen Mustern, **Ganz- und Garten-Röcke** in je Größe vorrätzig nur 1 Mark. Um damit zu räumen: **Anaben - Wasch - Anzüge** reizende Mittel- auch Blousen-Facet Lawn-Tennys mit passender Mü nur 2 Mark, größere für die Schule praktische von 2,50 Mk. an, unentbehrlich für den Hochsommer **Staubmäntel** aus d. verschiedensten Stoffen von 3 Mk. an. Ein Jedermann ein Bedürfnis für die Reise! in der Hitze größte Wohlthat **Beige-Anzüge** für Herren und Knaben 8 Mark **Sommer-Anzüge** für Herren und Knaben aus den neuesten Fantasie-Stoffen von 10 bis 30 Mark. **Großfeine Jaquet- u. Rock Anzüge** (in Tuch und Sammgarn) nur 10, 15, 20, 25, 27, 30, 36 Mk. prima **Frühjahrs-Paletots** und **Prinzenträuer** von 8, 10, 15, 18, 20, 25, 27, 30, 36 Mark **Reise-, Braut- und Gesellschaft Anzüge** v. 15, 18, 20, 25 - 30 Mark **Prachtexemplare 33, 35, 40 Mark** **Solide Stoffhosen** von 3, 4, 6, 8, 10, 12 Mk. prima

„Goldene 74“

Größtes Versandthaus, 74, Ohlauerstraße 74, nur in der 1. Etage. Anerkannt im ganzen Land als reellste und billigste Bezugsquelle Breslaus.

Rohtabake

allerbilligste Bezugsquelle, z. B. Pfälzer, Nr. 1/2, Ko. 70, 75, 80, 85 Brasil und Felix, umblattrerte lose Blätter, a 1/2 Ko. 85 u. 100 Pf. gebodt a 90, 100, 125, 135, 140, 150, 160 Pf., letztere vier Sorten in Blatt und Decke.

Uckermärcker, 70 u. 80 a 1/2 Ko. **Domingo**, 90, 100 u. 110 Pf. **Carmen**, riesengroßes zartes Blatt 130 Pf., dann noch 105, 110, 120 u. 1/2 Ko.

Sumatras, 150, 180, 200, 225, 250, 300, 350, 375, 400 bis 500 Pf. **Java-Umbblatt**, 105, 120 u. 130 Pf. a 1/2 Ko. 3740

Java-Einlage, 90, 95, 100 Pf. ebenso billig bin ich in allen andern Hochtabaken u. gewähre noch bei sofortiger Baarzahlung 2 1/2 Rabatt.

Verband gegen Nachnahme.

Albert Kramolowsky,

Breslau, Ring 60, Ecke Oderstrasse Cigarettenfabrik, Cigarren u. Kantab.

Gelegenheitskauf!

Antiq. - Regulatore mit Schloßwerk von Markt 13 an. **Silberne Cylinder-Kemt** v. 12 Mark **Symphonion- und Polyphon-Musikwerk** **Herm. Franke, Uhrmacher** Ohlauerstraße 73. I. 3813

Sonntag, den 6. Juli 1895.

Arbeiterbewegung.

Vorzug von Maurern nach Kopenhagen wird gewarnt. Zahlreiche Maurer sind dort arbeitslos, so daß die in deutschen Blättern annoncierten Maurer-Gesuche nur von Unternehmern auszugehen können, die die Arbeitsbedingungen der Maurer Kopenhagens verschlechtern möchten.

In Halle a. S. verlangten die Zimmerer bis zum 6. Juli von den Meistern Antwort, ob sie den bereits in früheren Jahren bewilligten Mindestlohn von 40 Pf. pro Stunde in Zukunft bedingungslos zahlen und den Zehnstundentag streng innehalten wollten. Die Maurer-Arbeitsleute beschloßen, nächsten Sonnabend auf allen Bauten die Arbeit niederzulegen, wenn nicht der schon im Jahre 1889 versprochene Stundenlohn von 30 Pf., der jetzt auf 24, ja auf 22 und 20 Pf. gesunken ist, gezahlt wird. Betreffs der Accordlöhne wird gefordert: 1 Mk. pro 1000 Steine für den Transport nach dem Keller, 1,25 Mk. für das Treppen nach dem Erdgeschloß und für jedes weitere Stockwerk 50 Pfennig mehr.

Der Centralverband der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbands hat in Gemeinschaft mit dem Centralverband der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter, am Sonntag in einer Sitzung in Bochum beschloßen, daß während der Haft der Verbandsbeamten Schröder und Meyer der Bergmann Heinrich Müller in Weimar den Verband provisorisch leitet. Alle Verbandsgeschäfte nehmen ungestört ihren Fortgang. In den Adressen tritt keine Veränderung ein. Der Vorstand beschloß noch, die Vertiefung der wegen angeblichen Meinleides inhaftierten Bergleute den Rechtsanwälten Niemeyer-Essen und Benzmann-Lüdenscheid zu übertragen.

Der Bergarbeiterstreik in Reschiza dauert fort. Die Deputation, die zum Handelsminister gesandt wurde, hatte erwirkt, daß der Minister Untersuchung durch einen Regierungskommissar versprach. Der Herr ist denn auch gekommen, hat sich aber, ohne mit den Streikenden in Fühlung getreten zu sein, noch am Tage seiner Ankunft wieder gedrückt, unter dem läppischen Vorwand, die Sache gehöre nicht in sein Ressort, sondern in das des Finanzministers. Die Bergleute sind über das Verfahren des Regierungsvertreters, den sie nicht einmal zu sehen bekamen, ungeheuer entrüstet, so sehr, daß befürchtet wird, es könnte zu Gemalthaten der weniger besonnenen Elemente gegen die Grubenverwaltung und die mit fast beispielloser Rohheit auftretende Polizei kommen. Unser Budapester Parteiorgan, die „Nepzabada“, ruft deshalb den Bergleuten Reschiza zu: „Wir warnen als aufrichtige Freunde vor jedem übereilten Schritt; harret aus im Kampfe, aber verlasset nicht die Bahn der Vernunft, um den Gegnern eine Waffe in die Hand zu drücken. Seid einig und durch dies allein müßt ihr als Sieger aus diesem schweren Kampfe hervorgehen.“

Gerichtliches.

Zellerammlungen. Das Kammergericht als höchster preussischer Gerichtshof für die Landesstrafgesetzgebung hatte sich am 27. Juni mit der besonders für politische Vereine wichtigen Frage zu beschäftigen, ob die Oberpräsidenten befugt sind, Verordnungen zu erlassen, wonach Zellerammlungen in öffentlichen Versammlungen ohne Genehmigung der Oberpräsidenten nicht vorgenommen werden dürfen. Der Straferrat des Kammergerichts wies im Gegensatz zu einer früheren Entscheidung die Revision des betreffenden Angeklagten als unbegründet zurück. Die betreffende Verordnung wurde für gültig erklärt, da sie gemäß der Instruction für Oberpräsidenten vom 31. December 1825 erlassen sei und ihre rechtliche Grundlage in § 6d des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und in § 76 der Provinzialordnung finde. Das Versammlungsrecht berühre die Verordnung nicht.

Vom mittelrätlichen Schwurgericht in Nürnberg wurde Mittwoch der Redacteur der „Fränkischen Tagespost“

Genosse Gärtner wegen Beihilfe zu einem Vergehen aus § 153 der G. O. zu einem Monat Gefängnis, der Zeitschreiber Müller aus Gomburg (Waltz) wegen Verurtheilung und Verurtheilung zu acht Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust (1) verurtheilt. Letzterer hat während des bekannten Streiks in der Marktschlagischen Velocipedfabrik in seiner Eigenschaft als Schriftführer des Streikcomitees folgende Notiz in der „Fränk. Tagespost“ und der „Fränk. Bürgerzeitung“ veröffentlicht: „Wir geben bekannt, daß der Schlosser August Dör Jun, Wirthschaft zum Gumburg, Marienstraße, gestern früh an den Streikenden zum Verräther geworden ist. Das Streikcomitee.“ Außerdem hat er an den genannten Streikbrecher einen Brief gerichtet, in dem gedroht wurde, man werde wegen seines Verhaltens die Wirthschaft seines Vaters boykottiren. Ferner hat er ein Schreiben an die englische Velocipedfabrik hier gerichtet, in dem es hieß, daß, als in dieser Fabrik gestreikt wurde, der Concurrent Marktschlag die Streikenden mit 3000 Mark unterstützt habe, sie (die Engländer) möchten sich jetzt revanchiren und die bei Marktschlag Streikenden mit einem Theil dieses Betrages unterstützen. Die Anklage behauptete nun, mit der Zeitungsnotiz und dem Briefe an D habe Müller bezwecken wollen, „durch Anwendung von Drohungen und Ehrverletzung“ den D. zu verhindern, von der Verabredung des Streiks (§ 153 G. O.) zurückzutreten, welches Vergehen bekanntlich mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft wird. In dem Briefe an die Concurrentfabrik wurde ein Vergehen des Betrugsversuchs erblickt. Gärtner habe sich mit Veröffentlichung der Bekanntmachung einer Beihilfe zur Verurtheilung schuldig gemacht. Die Geschworenenbank war fast ausschließlich mit Nürnberger Fabrikanten besetzt, zum Theil denselben, die G. vor acht Tagen von einem Religionsvergehen freigesprochen haben. Der Angeklagte Müller war in der Voruntersuchung wiederholt als „Anarchist“ bezeichnet worden, und zur Verhandlung waren eigens zwei Frankfurter Polizeicommissare als Zeugen geladen, um dies zu bekunden. Zu allem Ueberflusse präsentirte Müller sich selbst in möglichst ruhmrediger, ungeschickter Weise als solcher, ohne vom Vorsitzenden danach gefragt worden zu sein. Zeuge Fabrikant Kleyer aus Frankfurt jagte aus, daß der Streik in seiner Fabrik seiner Zeit auch durch Müller „angezettelt“ worden sei, desgleichen Fabrikant Goldschmidt aus Neumarkt i. O. Der Staatsanwalt beutete das Anarchisten-Gespens gegenüber den Geschworenen weidlich aus und wesentlich diesem Umstande ist das Schuldig auf das die Herren erkannten, zuzuschreiben. Auch bei Gärtner, dem Redacteur des der hiesigen Bourgeoisie ach so arg im Wagen liegenden Blattes, lautete das Schuldig auf willkürliche Beihilfe, obwohl nachgewiesen war, daß G. die Notiz, die kurz vor Redaktionschluss eingelaufen war, nur flüchtig gelesen hatte. Was halfen aber alle Gründe und die beste Vertiefung Reuten gegenüber, die den Streik an sich als ein Verbrechen, schwerer als Diebstahl, ansehen und denen noch der „Anarchist“ an die Wand gemalt wird! Trotz des Schuldig aber hatte doch Niemand an das horrende Strafmaß geglaubt. Allein die sächsische Praxis macht eben Schule in ganz Deutschland, und auch dieses Urtheil ist als ein Stück Ersatz des verlorenen Paradieses (lies Umsturzgesetz) anzusehen.

Locales.

Breslau, den 6. Juli 1895.

* An die Delegirten des Gewerkschafts-cartells. Montag Abend 8 Uhr findet im Locale von Eblisch, Neumarkt 8, eine Mitglieder-Versammlung statt. Angesichts der überaus wichtigen Tagesordnung — es handelt sich um die Stellungnahme des Gewerkschafts-cartells zum Streik der Porzellanarbeiter in Altwasser — ist das Erscheinen sämmtlicher Delegirten unbedingt notwendig.

Breslauer Spaziergänge.

Mancher ruhige Bürger ist sehr entrüstet über die Socialdemokraten, weil diese, wie er meint, nie zufrieden sind und ganz besonders darauf ausgehen, den Leuten beizubringen, daß noch vieles faul im Staate Däremark. Diese „rothen Heger“ haben denn auch an Allem herumzunörgeln, sagt sich der biedere Spießer, und garrichts kann der Staat Denen recht machen. Da sind ihnen die Steuern zu hoch (ein bißchen niedriger könnten sie ja sein), es sind zu viel Soldaten da, die Strafgesetze sind zu scharf, die Polizei ist zu schneidig, das Volk hat zu wenig Rechte und zu viel Pflichten, zu wenig Lohn und zu viel Arbeitszeit — fur; und gut, sie sind aber auch mit nicht einer einzigen von all' den vorzüglichen Einrichtungen zufrieden, die Staat und Gesellschaft zum allgemeinen Wohl getroffen haben und nörgeln und agitiren, heßen und wählen darauf los, daß bald das ganze mächtige Fundament unserer stolzen Cultur bedenklich ins Wackeln gerathen muß.

Ja, ist das nicht schrecklich? Ist denn nicht Alles auf das Beste bestellt in dieser schönen Welt? Kann denn nicht J. d. r., der redt fleißig ist, vom frühen Morgen bis zum späten Abend schafft und radert und dabei sparsam ist und das Erworbene zusammenhält, recht bald zu etwas kommen und im Laufe der Zeit ein Capitalist werden? Und der friedliche behäbige Bürger rechnet die gleich ein halbes Tugend Namen her, deren Träger

auch mit gar nichts angefangen haben und nun doch „gemachte Leute“ sind. Da kann es doch noch nicht so schlecht bestellt sein um die Einrichtungen dieser Welt, sagt Dir der gute Mann mit überlegener Miene, und wenn Du es nicht mit ihm verderben willst, darfst Du schon seiner Weisheit keine zweifelnde Bemerkung entgegensetzen.

Es ist also wirklich Alles herrlich eingerichtet, es giebt Arbeit und Verdienst zum Rollen für alle Diejenigen, welche nur arbeiten wollen, es giebt Freiheit und Gerechtigkeit für Jeden, der sich dessen durch ruhiges, zufriedenes und stillliches Benehmen würdig zeigt und es giebt sogar Lob und Ruhm, Ehre und Anerkennung, Orden und Würden für alle Jene, welche sich um die Erhaltung dieser wunderbar schönen und weisen gesellschaftlichen und staatlichen Einrichtungen besonders bemühen. Was wollen denn diese Unzufriedenen noch mehr, die sich nur freuen sollten, daß es ihnen nicht noch schlechter geht, und die dankbar sein sollten, wenn der brave Bürger auch für diese Menschen sorgt durch Bettelstuppen, Armen-, Arbeits- und Zuchthäuser!

Freilich, ganz Vollkommenes giebt es nicht auf unserer Erde und so ist es denn kein Wunder, wenn auch in unserem Staats- und Gesellschaftsleben einzelne kleine Uebelstände auch nach der Meinung unseres ruhigen Bürgers vorhanden sind. Zu den nicht unwichtigsten Aufgaben eines wohlgeordneten Staatswesens gehört es z. B. auch, dafür Sorge zu tragen, daß sich die Leute nach einer genau festgestellten Regel grüßen. Hier fehlt es noch sehr, sowohl in Bezug auf den Gruß

1. Vom Bezirke-Ausschuß. In der am 4. Juli unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Ordebrand u. der Bala im Regierungsgebäude abgehaltenen Sitzung wurde eine wichtige Entscheidung in Bezug auf das Stellenvermittlungsgewerbe getroffen. Nach § 35 der Gewerbeordnung könne folgenden Gewerbetreibenden: Erblern (Handel mit gebrauchten Kleidern, Betten, Wäsche), Händlern mit Garnabfällen oder Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen, oder solchen, die mit Dynamit und anderen Sprengstoffen handeln, ferner solchen Leuten, die sich mit der gewerbsmäßigen Besorgung von Rechte angelegenheiten befassen (Concipienten), Vermittlungsagenten für Darlehne und Heirathen, Gefindevermiethern und Stellenvermittler die Ausübung ihres Gewerbes untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Die königliche Polizeibehörde erhebt nun auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmung Klage beim Bezirksausschuß auf Aufhebung des von der verehelichten Frau Johanna Galama in Breslau ausgeübten Gewerbebetriebes einer Stellenvermittlerin. Die Polizei begründet die Klage in folgender Weise: Der Ehemann der Beklagten hat hier während längerer Zeit das Gewerbe eines Stellenvermittlers betrieben, sich aber wiederholt Pflichtverletzungen in Bezug auf das Gewerbe zu schulden kommen lassen, die ihm mit dem Strafgesetz in Conflict brachten und ihm empfindliche Strafen zuzogen. Infolge dieser Bestrafungen ist dem Ehemann die Ausübung des Gewerbes auf dem Verwaltungswege durch alle Instanzen untersagt worden, es hat alsdann die Ehefrau das Gewerbe nachgeführt, die es erwiesenermaßen mit Hilfe des Mannes weiter betreibt. Hierdurch sei die Unzuverlässigkeit dargethan. Die jetzige Geschäftsinhaberin sei aber auch schon wegen Uebertretung in Bezug auf das Gewerbe mit einer Geldstrafe von 100 Mk. bestraft, und diese Thatsachen rechtfertigten das Verbot der Ausübung des Gewerbes. Der Vertreter der Polizeibehörde führte indessen noch an, daß über die Geschäftspraxis der Beklagten wie noch andere Stellenvermittlungsgeschäfte fast jede Woche Beschwerden von Stellensuchenden beim Polizeipräsidium eingehen, welche ein Vorgehen gegen diese Art Geschäfte notwendig machten. Die Beklagte bestritt die Angaben des Polizeivertreters; ihr Mann helfe ihr nicht in ihrem Erwerb und die sonstigen Anschuldigungen wären übertrieben, zu der Strafe wäre sie unschuldiger Weise gekommen. Der Bezirks-Ausschuß erkannte dahin, daß der Frau Galama die Ausübung des Stellenvermittlungsgewerbes untersagt sei; es stehe fest, daß der Ehemann der Beklagten zur Führung eines derartigen Gewerbes nicht befähigt ist, und da nach den angeführten Thatsachen es als sicher anzunehmen sei, daß die Beklagte ihren Mann mitthätig sein läßt, so ist die Unzuverlässigkeit der Beklagten dargethan und somit die nothwendige Grundlage zur Entziehung des Gewerbes gegeben.

zwischen Höher- und Gleichgestellten, wie besonders auch in Bezug auf das Benehmen von „untergeordneten“ Menschen zu „Höherstehenden.“

Schon die „bessere Gesellschaft“ hat hier den Mangel staatlicher Ordnung zu beklagen. Den edlen, leider nur oft gar zu blanken Schädel unausgesetzt beim Grüßen zu entblößen und zwar selbst im schneidenden kalten Winterwetter, ist eine oft von schlimmen gesundheitlichen Folgen begleitete gesellschaftliche Verpflichtung, deren Abstellung oder Abänderung schon manchen großen bürgerlichen „Denker“ beschäftigt. Es bestehen in einer Reihe von Städten, einem tiefgefühlten Bedürfnis abhelfend, sogenannte „Grüßreform-Vereine“, deren Mitglieder sich die klugen Köpfe fast zerbrechen über die Frage, wie man in der Folge Gleichstehende zu grüßen habe, ob durch Hutabnehmen, durch leichtes Lüften, durch Tippen an den Hutrand, durch Handbewegung, Verbeugung oder durch was sonst. Eine schwierige Frage. Hier sollte der Staat durch seine Behörden eingreifen, denn hier giebt es in der That „gesellschaftliche“ Fragen von hoher Bedeutung zu lösen, Fragen, denen gegenüber sich die fabel, langweilige „sociale Frage“ ganz vertrieben dürfte.

Wie leicht wäre es für die „Drohnen“, die uns regieren und mit immer neuen Gesetzen beglücken, einmal ein Gesetz zu schaffen, das diese Grüßfrage endgültig regelt und zwar für alle Klassen der Bevölkerung ihrem Range und ihrer Bedeutung entsprechend. Wie weit sind wir auf diesem Gebiete doch die Chinesen voraus, die diese Fragen in peinlich genauer Weise ge-

Ermäßigung des Gaspreises. Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke macht auf Folgendes aufmerksam: Mit dem 1. April d. J. ist der Preis für Hauskur, Tripper- und Hofbeleuchtung auf 12 Pf. pro Submeter ermäßigt worden; auch wird auf Verlangen eine Leuchtkanne in der Küche ebenso wie das Gas zur Gaskochanlage zu einem billigeren Preise gestattet. Für diese Gaskochanlage ist aber eine besondere Rohrleitung mit besonderem Gasmesser erforderlich. Die Preisermäßigung tritt nur auf besonderen Antrag ein und zwar erst von dem Zeitpunkt an, wo die Verwaltung das Vorhandensein einer besonderen Rohrleitung mit eigenem Gasmesser festgestellt hat. Da, wo solche vor dem 1. April d. J. vorhanden war, wird der erhobene Mehrbetrag bei der nächsten Monatsrechnung in Abzug gebracht. Für die zu der oben bezeichneten Rohrleitung gehörigen Gasmesser wird eine jährliche Miete von 10 pCt. des Wertes berechnet, sofern die Gasabnehmer nicht vorziehen, den Gasmesser anzukaufen. Der Preis eines Gasmessers zu 3 Flammen beträgt 24 Mark, zu 5 Flammen 30 Mark, zu 10 Flammen 40 Mark und zu 20 Flammen 54 Mark. Anträge sind schriftlich an die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke zu richten. Gedruckte Formulare zu denselben werden unentgeltlich im Central-Bureau, Leifingplatz 3, verabfolgt.

Bewegung der Bevölkerung. In der Woche vom 23. Juni bis 29. Juni 1895 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 55 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 240 Kinder geboren; davon waren 203 ehelich, 37 unehelich, 234 lebendgeboren, (131 männlich, 103 weiblich), 6 todtgeboren, (3 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 192 (112 männlich, 80 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 82 (darunter 16 unehelich Geborene), 1 bis 5 Jahren 17, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 15 Jahren 5, von 15 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 25 Jahren 3, von 25 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 17, von 50 bis 60 Jahren 21, von 60 bis 70 Jahren 12, von 70 bis 80 Jahren 14, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 2, an Malaria u. Malaria, an Diphtheritis u. Group 1, an Wochenbettfieber — an Keuchhusten 1, an Unterleibstypus — an acutem Gelenk-Rheumatismus — an Ruhr — an Brechdurchfall 4, an Malaria- und Darmcarcinom bei Kindern bis 5 Jahren 35, an anderen acuten Darmkrankheiten 1, an anderen Infectionskrankheiten — an Krebs 7, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 16, an Lungenentzündung 29, an Lungen- und Brustdrüsen-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 7, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 5, an Lebererkrankungen und Atrophie der Leber 14, an allen übrigen Krankheiten 32, in Folge von Verunglückung 4, in Folge von Selbstmord 2, Unbekannt 1, Todtschlag — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kamen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 27,29, im ersten Lebensjahre Gestorbene 11,66, an Lungenentzündung Gestorbene 4,12.

Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten. In der Woche vom 23. Juni bis 29. Juni wurden 184 Erkrankungsfälle gemeldet und zwar erkrankten an mod. Pocken — Cholera — Diphtheritis 15*, an Unterleibstypus 2, an Keuchhusten — an Scharlach 35, an Malaria 128, an Ruhr — an epidem. Gemüthsstarrheit 1, an Wochenbettfieber —

Sommer-Theater bei Liebig. In der heutigen Benefiz-Vorstellung für Billy Hochland ge-

lanat die Novität „Verliebte Mädchen“, zur Aufführung. Sonntag geht zum zweiten Male „Verliebte Mädchen“ in Scene.

Budapester Poffen-Theater. Heute Sonntag werden die drei Stücke „Der Lumpensammler“, Lebensbild von Carl Höger, das Lustspiel „Die Welt geht unter“ und die Poffe „Ein falscher Bräutigam“ aufgeführt. Concert und Vorstellung finden bei schönem Wetter im Garten statt.

Bürger-Theater in Morgenau. Sonntag finden 3 Volksvorstellungen statt; Anfang derselben 6 Uhr, 7 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr. Zur Aufführung gelangen: der Schwank „Junggesellenleiden“, der Schwank „Die Wunderkur“ und die Poffe „Sachsen in Preußen“. Preise der Plätze und Vorverkauf wie gewöhnlich.

Vom Rathhause. Die steinerne Freitreppe vor dem Haupteingange des alten Rathhauses, die haufällig geworden war, wird zur Zeit umgebaut und in besserem Material wieder hergestellt.

Von der Straßenbahn. Nachdem die Tiefbauarbeiten auf der Neuen Tschannenstraße beendet sind, ist dieselbe für den Wagenverkehr wieder vollständig freigegeben worden, so daß die Straßenbahn ohne Unterbrechung die Strecke Centralbahnhof-Striegauerplatz befahren kann.

Der Abendkchursus des Frauenbildungsvereins erfreut sich trotz der großen Hitze eines sehr zahlreichen Besuches. Um dem Publikum entgegen zu kommen, ist von nun an der Eintritt in diesen Kursus an keine bestimmte Zeit gebunden; er kann vielmehr täglich erfolgen. Der Kursus umfaßt dreißig Kochabende und kostet 3 Mk. Näheres wird im Meldezimmer des Vereins, Katharinenstraße 18, mitgetheilt.

Fernsprech-Verbindung Rawitsch-Breslau. Wie man der „Pos. Ztg.“ meldet, wird nun auch dem Plare einer telephonischen Verbindung der Stadt Rawitsch mit Breslau ernstlich näher getreten.

Wir werden ersucht, Folgendes zu veröffentlichen: Am Mittwoch des 3. Juli, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, ging ein junges Mädchen mit einem kleinen Einkaufskorb am Nicolaisstadtgraben vorüber, um nach der Neuen Graupenstraße zu gelangen. Etwa in der Mitte des Weges, an der äußeren Promenade, kam ein Trupp von sechs Unteroffizieren und Sergeanten, Gewehre auf der Achsel tragend, auf das Mädchen strada zu, einer der Soldaten nahm ihr den Korb weg, und trug ihn ins Schilderhaus der Elfer-Kaserne, während die anderen das arme Mädchen fest am Arme packten und es bis zur Kaserne schleppten, in der unverkennbaren Absicht, das Mädchen in die Kaserne zu bräunen. Nur mit Mühe und großer Anstrengung war es dem Mädchen möglich, sich aus den Händen dieser „Hulda“ zu befreien. Der vor der Kaserne zu der angegebenen Zeit auf Posten stehende Soldat konnte nicht argeben, wer diese Posten waren, die ein Mädchen in einer so unanständigen Weise behandelten, wobei noch bemerkt werden muß, daß sie sich auch höchst unanständiger Aeten bedienten, und auch sonst

gelang es nicht, festzustellen, wer sie sind und welchem Regiment sie angehören. Zwei vorübergehende Herren, die Zuschauer des Vorfalles waren, drückten dem Mädchen ihr lebhaftes Bedauern aus, sich ihrer nicht annehmen zu können, da sie im Begriff standen, zur Bahn zu gehen, um abzureisen. Es dürfte im Interesse der Ordnung liegen, die Soldaten zu ermitteln, um sie zur Strafe zu ziehen. Die Soldaten waren sehr groß und kräftig, wie uns angegeben wird, Schützenbüchse.

Diebstähle. Aus dem Geschäftslocal eines Kaufmanns auf der Ohlauer Straße wurden zwei Ballen Tuch im Werthe von 200 Mark gestohlen. — Einem auf der Tauenzienstraße wohnenden Herrn sind aus seiner Behausung drei werthvolle goldene Ringe entwendet worden: ein schwerer Ring (Trauringfaçon) mit einem rothen Stein und der Gravirung 16. 10. 58; ein ziemlich dicker Kettenring und ein etwas großer Ring mit einem großen, rothen Stein und mit 16 oder 17 Diamanten besetzt. — Einem Schlosser, der auf einer Bank unterhalb der Liebigshöhe eingeschlafen war, wurde eine silberne Remontoiruhr (Nr. 85532) aus der Westentasche gestohlen.

Unterschlagung. Ein hiesiger Photograph hatte am 1. d. Mts. seinem 20 Jahr alten Lehrling 225 Mark mit dem Auftrage übergeben, das Geld zur Post zu tragen. Der schon wiederholt wegen Unterschlagung bestrafte Lehrling hat sich mit dem Gelde entfernt und ist nicht wiedergekommen. Er wird zur Festnahme gesucht. Bei seinem Weggange war er mit einem schwarzen Cheviotanzug, einem schwarzen Hut und Halbshuhen bekleidet. Oberhalb seiner rechten Handfläche befanden sich Narben.

Vermisst wird seit dem 22. v. M. der Maler Bruno Fede, Döblichstraße 29, der sich von seinen Kindern mit der Bemerkung entfernt hat, er müsse nach der Waterloostraße gehen. Fede ist 30 Jahre alt und war bei seinem Weggange mit dunklen, gestreiften Hosen, einem dunkelbrauncarrirten Jaquet und Schuhen bekleidet.

Ueberfahren. Ein 7 Jahre alter Knabe wurde auf der Fuchergasse von einem Wagen überfahren, wobei ihm der linke Oberschenkel gebrochen wurde.

Selbstmord. Eine 70 Jahre alte Wittwe stürzte sich am 5. d. M. Morgens gegen 6 Uhr aus dem dritten Stock des Hauses Catharinenstraße 19 in den Hofraum hinab, wo sie mit zerschmetterter Schädeldecke todt liegen blieb. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängniß wurden am 4. d. M. 43 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurde aus einer Wohnung auf der Trebnitzerstraße eine goldene Brosche. — Abhanden kamen: ein Rührchen, enthaltend einen Wechsel über 300 Mk. und ein Portemonnaie mit 17 Mk., eine kurze Kette von Tulasilber, zwei Portemonnaies mit 30,50 Mk. und 66 Mk., eine Granatbrosche. — Gefunden wurden: eine goldene Damenuhr, ein Emaillearmband.

gesellschaftlichen und staatlichen Einrichtungen. Könnte nicht endlich einmal ein Gesetz erlassen werden, welches es bei schwerer Strafe verbietet, Menschen nackend zur Welt zu bringen? Vielleicht würde hier auch schon eine generelle, möglichst scharfe Polizeiverordnung Abhilfe schaffen und so eine gefährliche Quelle der Unsitlichkeit verstopfen? Der Versuch sollte doch unternommen werden. Im Uebrigen schreiten wir auch in der Cultur immer weiter voran. In Berlin werden nun auch schon Däfen, nämlich nicht zwei, sondern wirkliche vierbeinige Hornisten, militärisch gedrillt, um zu Reittänzen zu dienen. Der versuchsweise auserwählte Däse hat's in drei Monaten schon so weit gebracht, daß er „auf Schwadroncommando und Schenkeldruck“ zum Trab zu bringen ist, Schritt und Front hält, genau wie die Remonten, und auf dem besten Wege ist, ein brauchbarer Cavallerie-Däse zu werden. Rechts- und Linksum, sowie die Erlernung des Fügelbrucks machte dem Bierbeiner am meisten Mühe und Studium. Am ersten Juli hat das Hornvieh seine Studien vollendet gehabt und seinem Lehrherrn, einem Lieutenant, baare 2000 Mark Wittgewinn eingebracht. Welche Ausichten für unsere culturalelle Weiterentwicklung eröffnen sich uns, wenn nun auch noch das vierbeinige Hornvieh militärfähig und dann natürlich auch militärpflichtig werden soll. Ja, dann, wenn erst alle Däfen im Reiche unserem herrlichen Kriegsheer angehören, dann werden wir in Wahrheit unüberwindlich sein und an der Spitze aller menschlichen Cultur marschieren! Nur — Kinderbraten giebt es dann nicht mehr!

man nur davon sagen, daß die Topfer-Farungsmesser im frommen Reiffe eine Fahne umhertragen, die mit den völig nackenden Bildern Adams und Evas „gezeichnet“ ist? Unverbürgten Nachrichten zufolge sollen diese beiden ersten Menschenkinder allerdings zunächst „gar nichts angehabt“ und sich erst später den Luxus eines Feigenblattes geleistet haben, aber diese Thatsache unserer argeblüthen Stammmutter dürfte doch einen gottesfürchtigen Menschen unserer Zeit nie und nimmer veranlassen, diese beiden in ihrer ganzen unverhüllten Nacktheit darzustellen und das Bild dann noch bei öffentlichen Aufzügen, Prozessionen u. mit herumzuführen? Die frommen Diener Gottes in Reiffe haben denn auch ganz recht gethan, auf die lahme Entschuldigungs, daß diese unzüchtige Fahne schon weit über hundert Jahre öffentlich herumgeschleppt werde, gar kein Gewicht zu legen — es war eben erst diesen Geisteslosen vorbehalten, die wahre Sittlichkeit zu entbeden! Und so streng sind diese Diener am Worte Gottes in ihrer sittlichen Entrüstung, daß sie selbst auf das Berispielen hin, die gefährlichen Bilder abändern zu lassen, nicht die Thatsache an der diesjährigen Trophäenparade gestatteten. Und wenn Adam und Eva ihren jüdischen nackten Körper nur auch mit Hosen und Hemden bekleiden, es ist zu spät, sie sind unverbürglich ausgekostet, zwar nicht wieder aus dem Paradies, immerhin aber doch aus Sölesiens Rom, der hohen, fittigstrenge Stadt Reiffe! Diese fatale Nacktheit ist überhaupt auch noch so einer der allerdings weniger, aber doch bemerkenswerthen dunklen Punkte in unserer sonst so vortheilhaften

löst haben sollen. Das wäre auch bei uns möglich, fehlt es uns doch nicht an Leuten, und zwar an Beamten, die solchen Angelegenheiten ein geradezu wunderbares klares Verständniß entgegen bringen. Hat doch noch vor Kurzem erst ein königlich preussisches Eisenbahnbetriebsamt eine seltene Verfügung erlassen, die das Gräßen der Vorgesetzten durch ihre Untergebenen betrifft. „Die in Dienstleistung befindlichen Beamten haben ihre Vorgesetzten durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung in militärischer Weise zu grüßen, während diejenigen Beamten, Arbeiter u. welche nur die Dienstmäntel tragen, den Gruß durch Abnehmen der Mäntel auszuführen haben.“ Dixi! Und alle Vorgesetzten werden angewiesen, nicht nur alle Untergebenen darüber zu belehren, sondern auch darüber zu warnen, daß diese Bestimmungen beachtet werden.“ Ja das nicht eine vortheilhafte Verbesserung unserer „staatlichen Ordnung“ und wäre es nicht gut, ja notwendig, solche Bestimmungen ganz allgemein durchzuführen und so das „großmüthige Volk“ mit einem Schlag zur Bescheidenheit und Demuth gegen „höherstehende“ und damit zur wahren Sittlichkeit zurückzuführen? In Puncto Sittlichkeit hapert es ja leider im letzten deutschen Reich, das sonst so vortheilhaft eingestuft ist, immer noch bedauerlich. Daß das Volk noch nicht die jüdische Pöbe unserer „höheren“ Kreise erkennen hat, ist zwar bedauerlich, jedoch erklärlich, aber daß nicht in den Kreisen des niedrigen Bürgerthums noch hier und da eine heilige jüdische Bewunderung herrscht, ist im höchsten Grade erschreckend. Das soll

Schlesien.

Die „Kleinere Mittel“ vernehmen unter... in etwas abzuhelfen. Der Gahnauer Kreislag... wie hier überall, die Großgrundbesitzer dominieren...

x. Altwasser, 4. Juli. Am Sonntag fand hier eine... Personen besucht war. Genosse Kühn-Breslau referierte... über das Thema: Die Prostitution, ihre Ursachen und Wirkungen...

* Wüstegiersdorf, 3. Juli. Arbeiterzivil... Ein Brettschneider in Reinsbach verunglückte, wie erzählt wird, indem ein Klotz ihm einen Finger abquetschte und andere beschädigte.

* Dries, 4. Juli. Selbstmord eines Soldaten. Gestern sprang der bei der 11. Compagnie 51. Niederösch. Inf.-Regts. dienende Soldat Jotel in die Oder und ertrank. Die Leiche wurde in der Nähe der Mühlinsel aufgefunden.

* Neustadt D.-S., 4. Juli. Explosion. Bei den Canalarbeiten auf der Langen Gasse war in Folge Beschädigung einer Gasröhre Gas entwichen und dasselbe in die Canalisationröhre eingedrungen. Als heut Vormittag der Schachtmeister in den in der Nähe des Stadtraß Wegnerischen Hauses angebrachten Schacht stieg, um nach der Ursache des Gasgeruches zu sehen und zu diesem Zwecke ein Streichholz anzündete, entstand eine mit einem starken Knall verbundene Explosion...

* Antonienhütte, 5. Juli. Der Arbeiter Jop wurde (der „Bresl. Ztg.“ zufolge) von seinem Bruder im Streit erzwürgt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juli. Der Antrag des Bundesrats... prämien wird bei „Holl Jg.“ aus Wien genehmigt, dort verlaute, daß Deutsche Reich mit: in Verbindung mit... Oesterreich-Ungarn, vielleicht mit Ungarn allein, eine internationale Konferenz zur Regelung der Bundesprämiengesetze für die europäischen Neulandstaaten einberufen.

Die Interpellation v. Herzberg, die vor einiger Zeit im Reichstag gestellt worden war und mit Bezug auf die Beschlüsse des Staatstages von der Staatsregierung über die sogenannten „kleinen Mittel“ zur Abhilfe des Nothstandes der Landwirtschaft Auskunft verlangt, wird am Montag im Herrenhaus zur Besprechung gelangen.

Freiherr von Hammerstein erklärt die Mittheilung des „Pariser Temps“, daß er compromittirte Briefe des Freiherrn von Mantuffel besitze, welche er zu veröffentlichen gedroht habe, falls das Comité der „Kreuzzeitung“ verlangt hätte, daß er die Stellung als Chefredacteur endgiltig aufgebe, für aus der Welt gegriffen. Er besitze keinerlei dergleichen Briefe und konnte schon deshalb die behauptete Drohung nicht anwenden. Er habe zu einer Drohung auch gar keine Veranlassung, da das Comité von ihm die endgiltige Aufgabe seiner Stellung überhaupt nicht verlangt habe und da das Vertragsverhältnis aus dem November 1881 vielmehr nach gegenseitiger Vereinbarung fortbestehe.

Bezüglich des Attentats gegen den Polizei-Oberst Krause steht nach der „Nat.-Ztg.“ nunmehr fest, daß die Höllemaschine von einer Frauensperson in Männerkleidern in Fürstenwalde auf die Post, gegeben wurde. Die Person war den Bahnbeamten auf der Rückfahrt nach Berlin aufgefallen, bei der Ankunft in Berlin aber plötzlich verschwunden. Die Geschichte wird immer abenteuerlicher, ein richtiges Futter für sensationellste Zeitungsreporter.

Wien, 5. Juli. Der Club der vereinigten Deutschen Linken beschloß einstimmig, eine Adresse an Dr. v. Plener zu richten, worin demselben die höchste Anerkennung für seine bisherige Thätigkeit ausgedrückt und der Hoffnung auf seine Wiederkehr in den Club Ausdruck gegeben wird.

Belgrad, 5. Juli. Smilich ist nicht im Stande gewesen, ein Cabinet zusammenzubringen, und soll nun Romakowitsch, nach anderen General Grinitich den Auftrag erhalten haben, die Cabinetbildung vorzunehmen. Es herrscht eine niedliche Verwirrung im Lande Milans und Alexanders.

Rom, 5. Juli. Der Vesuv ist in harter Thätigkeit. Zwei neue Krater an der Nordwestseite des Kegels sind entstanden, aus denen zuerst nur wenig Lava strömte. Dann riß der Berg bis zum Fuße des Aschenkegels auf. Aus dem Riß ergoß sich ein Lavastrom von 60 Meter Breite, die große Vesuvstraße zwischen dem Observatorium und der unteren Drahtseilbahnstation durchschneidend.

Paris, 5. Juli. Mehrere socialistische und radicale Abgeordnete haben einen Gesetzesentwurf eingebracht, dem zu Folge alle Unteroffiziere, Corporale und Soldaten, die fahnenflüchtig geworden oder wegen Insubordination bestraft sind, Amnestie erhalten sollen.

London, 5. Juli. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Auslieferungsbill und die dritte Lesung der Bill betreffend Abänderung des Gesetzes gegen unlautere und ungesetzliche Umtriebe an. Letztere Bill bekämpft die ehrenrührigen Umtriebe gegen Wahlcandidaten. Das Oberhaus nahm die erste Lesung der Fabriken- und Werkstätten-Bill, der Marinebauten-Bill und der Bill gegen unlautere und ungesetzliche Umtriebe an.

Briskal (Indiana), 5. Juli. Heute stürzte hier eine Brücke ein, wodurch 600 Personen, welche einer Boatsregatta zusahen, aus einer Höhe von 40 Fuß in's Wasser fielen. 40 Personen wurden verletzt, mehrere derselben schwer.

New-York, 5. Juli. Aus Cuba meldet ein Telegramm des „New-York Herald“ die überraschende Nachricht, daß die Insurgenten unter der Leitung ihres Führers Gomez die Stadt Alta Gracia eingenommen und 1500 Spanier zu Gefangenen gemacht haben. Was nichts daran ändert, daß die Spanier officiell immerfort „siegen.“

Hongkong, 5. Juli. Die Ausländer in Taiwan auf Formosa flohen nach Tatas unter Preisgabe ihres Besitzes in Taiwan. Es geht das Gerücht, die Japaner hätten 40 Meilen nördlich von Taiwan Truppen gelandet.

Landesamtliche Nachrichten.

Breslau, 5. Juli. Die Beschlüsse des Provinzial-Landtages... über die Errichtung von 11 Schulhäusern... in den Gemeinden...

Beziehungen. 1. Schulmacher Herrhold Peter, kath., Nicolaitstraße 24, mit Emma Haupt, ev., Urdulinststraße 18. — Arbeiter Josef Mühl, kath., Nicolaitstraße 23, mit Hermine Stephan, evang., Nicolaitstraße 44. — 11. Kreislicher Julius Piesch, kath., Klosterstraße 43, mit Maria Piesch, ev., Grünstr. 19. — Gutsbesitzer Carl Mühl, kath., Gubenstraße 41, mit Maria Piesch, kath., Nicolaitstraße 44. — Bauaufseher Adalbert Senge, kath., Sonnenstraße 11, mit Hulda Piesch, geb. Deutrich, ev., daselbst. — Comptoirbedienter Carl Jentsch, m., Auguststraße 16/18, mit Maria Piesch, evang., Charlottenstraße 18. — 11. Klemmer Heinrich Karbstein, kath., Salzstraße 29, mit Pauline Ulrich, ev., Uden.

Geburten. 11. Haushälter August Stolz, kath., S. — Monteur Heinrich Pabell, kath., S. — Haushälter Friedr. Heinrich, kath., T. — Hilfsbahnwärter Ludwig Porzaj, ev., T. — Straßenbahnkassierer Hermann Giese, evang., T. — Steinmetz-Werkführer Adolf Adam, ev., S. — Arbeiter Carl Scholz, kath., T. — Hilfsweidensteller Johann Sergisto, kath., T. — Motor-Wagenführer Johann Dandyl, kath., S. — Arbeiter Friedrich Rosenberger, kath., S. — III. Schneider Wilhelm Müller, kath., S. — Schuhmachermeister August Keller, evang., T. — Kutscher Gottlob Bder, evang., S. — Restaurateur Anton Preeger, kath., Söhne (Zwillinge). — Schlosser Paul Neßler, kath., S. — Barbier August Jünger, ev., T. — Kaufmann Hugo Schwarzer, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Wächter, ev., S. — Steinseger Gustav Gupmann, ev., S. — Postunterbeamter Robert Tschuschner, evang., T. (Zwillinge). — Böttcher Robert Kowalsch, ev., T. — Conditor Adolf Dörmer, evang., S. — Buchbinder Anton Konegny, kath., S.

Todesfälle. 1. Gertrud, T. des Arbeiters August Flechner, 8 Tage. — Ammannswitwe Friederike Winkler, geborene Seide, 76 J. — Arbeiter Gottlieb Weller, 58 J. — Bureau-Hilfsbedienter Albert Schwedt, 45 J. — Arbeiterin Genevieve Zeiske, 39 J. — Paul, S. des verst. Arbeiters Eduard Hedrich, 4 J. — Elise, T. des Heizers August Scholz, 8 Mon. — Oscar, S. des Friseurs Robert Schen, 1 J. — 11. Asphaltteurs-Witwe Caroline Wichmann, geb. Kittel, 65 J. — Postbriefträger a. D. Adolf Neumann, 67 J. — Dachbeder Bruno Hoffmeister, 21 J. — Martha, T. des Maurers Josef Kille, 4 Wochen. — Fritz, S. des Arbeiters Hermann Franke, 10 W. — Curt, S. des Tischlers Robert Otto, 4 W. — Minna, T. des Malers Max Jung, 3 W. — Magdalena, T. des Tischlermeisters Johannes Fuchs, 8 W.

Briefkasten.

K. D. Die §§ 51, 52 regeln das Unfallmeldebewesen, die §§ 53-56 die polizeiliche Untersuchung der Unfälle. S. B. Wenn ausdrücklich auf die Kündigungsfrist verzichtet wurde, steht solche auch nicht zu. R. J. Es ist ein Antrag an die Berufsgenossenschaft zu richten. U. S. Versuchen Sie zuerst das Geld in Güte wieder zu erhalten; andernfalls müssen Sie klagen. U. W. Nach Ihren Angaben dürfte es gerathener sein, Sie nehmen vor dem Termin den Antrag zurück. S. M. Ihre Bedenken sind unserer Ansicht nach unbegründet. Ihr Statut besagt nichts über die Bedingungen, unter welchen der Ausschluß erfolgen muß, und soweit sich wir noch nicht, daß Polizei und Staatsanwalt über den Ausschluß eines Vereinsmitgliedes zu befinden haben. F. A. Eine einfache Beleidigung verjährt binnen drei Monaten; diese Frist beginnt mit dem Tage, seit welchem der zum Urtrage Berechtigte von der Beleidigung und der Person des Thäters Kenntniß gehabt hat. F. S. Wenden Sie sich an die Direction der landwirthschaftlichen Schule in Schweidnitz; dort werden Sie nähere Auskunft erhalten.

Wegen Umzug verkaufe ich zu spottbilligen Preisen: sämtliche Wäsche-Artikel für Herren, Damen und Kinder, Oberhemden, anerkannt bestes Fabrikat und vorzüglichster Sitz, sowie Cravatten jedem nur annehmbaren Preise. Günstigste Gelegenheit zur Anschaffung vollständiger Anstattungen.

J. Eisenhardt's Nachf., Breslau, Blücherplatz 4.

Enorm billig. Wilhelm Langner, Cigarren-Fabrik Bismarck-Str. 38, empf. fein Lager selbstgefertigter Cigarren einer geneigten Beachtung. 3887

Stempeln, Siegeln, Schablonen, M. Hübsch, Breslau, Huttenmarkt 27, Ecke Ring, Meißler u. Neuen 30 Jf. Koffer gratis.

Arac, Rum, Cognac. Ich importire en gros und en détail f. Punsche u. Glühweine, Bananas, Ananas, Burgunder, Kaiser-Wein, Original- und Tafel-Liquore, Annaberger Klosterbitter, Mandarinen-Singer, Benedictiner, Chartreuse, Curacao etc. „Rachob“.

Hermann Seidel, Breslau, Ring 27, Telefon No. 8. Vereins-Kalender. Breslau. Freie Religionsgemeinde, Erbauungshalle Grünstr. 6. Sonntag, 8 bis 10 Uhr. Kaffe u. Abend.

den 7. Juli, Vormittags 9 1/2 Uhr: im Gasthaus „zu den drei Tauben“, Neumarkt 8. — Gütliche Aufnahme neuer Mitglieder. Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen. Abends 8 Uhr: Kassenabend. Jeden Montag nach dem 15. jeden Monats: Mitglieder-Versammlung im Restaurant „zum Merkur“, Schulstraße 42, Ecke Universitätsplatz. Verein der Litographen Steindruck und verw. Beruf. Versammlung, jeden 3. Montag im Monat. Vereinslokal Café Restau. am Carlstraße. Gütliche Aufnahme neuer Mitglieder. Breslauer Kohlienger und Gehilfen Verein. Alle 14 Tage Montag, Abends 8 Uhr Kassenabend bei Martin, Al. Großenstraße 10. 11. Vereinigung der Schmiede Deutschlands. Montag nach dem 1. u. 15. eines Monats in Schmidt's Restaurant, Grenzhausgasse Nr. 6 & 7 Kassenabend. Volksverein Siegnitz. Montag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr: Vereinsabend im Gasthof „zu den drei Bergen“. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Liebig's Etablissement.
Hedes Sommer-Theater.
 Direktion: F. Witte-Wild.
 Sonnabend:
 „Verliebte Mädchen“.
 Sonntag:
 Dieselbe Vorstellung.

Victoria-Theater.
 (Simonsen-Garten).
Budapester
Possen-Theater.
 Anfang des Concerts 7 Uhr.
 dr. Vorstellung 7 1/2.

„Harmonie“
Sommer-Theater,
 Nicolaistraße 27.
 Täglich:
 Große Künstler-Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr.

Gebr. Rosier's Brauerei.
 Garten-Etablissement.
 Täglich:
CONCERT
 der
Kaff. National-Panorama-Band
„Malakoff.“
 Entree à Person 10 Pf.
 10 Billets 75 =
 Kinder 5 =
 Jeden Sonntag: 3609
 Frühschoppen-Frei-Concert.

Kein Schand,
 sondern feste und dauerhafte, reelle
Schuh = Waaren
 empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen
E. Graebisch,
 Schuhmachermeister,
 Johannisstr. 19, im weißen Hirsch.
 Reparaturen und Bestellungen nach
 Maas werden prompt ausgeführt. 3980

Bunzlau.
 Sonntag, den 14. Juli:
Ausflug
 des Wahlvereins Bunzlau-Leben
 der Feiterswagen nach
Naumburg a. O.
 Mitglieder à Person 50 Pfg., Nicht-
 Mitglieder 75 Pfg. — Abfahrt Mittags
 Punkt 12 Uhr im Bahnhof zum „goldenen
 Hirs“. — Meldungen müssen bis
 Montag, den 8. Juli beim Kaufmann
 E. Starke, Poststraße 20 erfolgen.
Das Comité.

Haynau.
 Montag, d. 8. Juli, Abds. 8 Uhr
 im „goldenen Löwen“:
General = Versammlung
des sociald. Arbeiter-Vereins.
 Tagesordnung: 1. Vorlesung
 2. Kassenbericht. 3. Ersatzwahl zum
 Vorstande.
 Die Mitglieder werden freundlichst
 ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Liegnitz.
Partei-Versammlung.
 onntag, d. 8. Juli, Abds. 8 Uhr
 in den „3 Bergen“.
 Tagesordnung: Wahl der Delegirten
 zum Provinzial-Parteitag und event.
 Stellung von Anträgen zu demselben.
 Der Vertrauensmann.

Arbeiter-
 Hofen, Hemden, Blousen etc vorzügliche
 Haltbarkeit, allbekannt, empfiehlt im
 großer Auswahl 3881
G. Völkel, vorm. C. Griebisch,
 Friedrich-Wilhelmstraße 20.

Musik-Instrumente.
 Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instru-
 mente, Spielbogen zum Drehen u. selbst-
 spielend, Musik-Automaten fertigt
S. Cohn, Kupferschmiedestr. 17. 3918

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 82 des Landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungs-
 Gesetzes vom 5. Mai 1886 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß,
 daß die Heberrolle der Section „Stadtfreis Breslau“ der Schlesischen land-
 wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1894 in der Zeit vom
8. Juli bis einschließlich 21. Juli 1895,

an den Wochentagen während der Amtsstunden Vormittags von 8—11 Uhr
 und Nachmittags von 3—6 Uhr in unserem Bureau XIII, Herrenstraße 29, II,
 Zimmer I, zur Einsicht der Betheiligten ausliegen wird.
 Wir weisen darauf hin, daß die Einziehung der Beiträge durch unsere
 Steuerheber erfolgen wird, und daß die Betriebsunternehmer binnen einer
 Frist von zwei Wochen, jedoch unbeschadet der Verpflichtung zur
 vorläufigen Zahlung der Beiträge gegen die Berechnung derselben bei
 dem Sections-Vorstande, d. i. bei dem Stadt-Ausschusse hierseits, Einspruch
 erheben können.
 Breslau, den 2. Juli 1895.

Der Magistrat
 hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Gewerkschafts-Cartell.
 Montag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 in Edlich's Local, Neumarkt Nr. 8.
 Tages-Ordnung: Stellungnahme zum Streit der Porzellanarbeiter in
 Schlesien. Verschiedenes. Das Erscheinen aller Delegirten ist notwendig.
 Der Vorstand.

Das Stiftungs-Fest
 der „Zahlstelle Breslau“ des Deutsch Holzarbeiter-Verbandes
 bestehend in Concert, Festrede, Prolog und Ball
 findet **Sonnabend, den 13. Juli** etc. im **Schiesswerder**
 bestimmt statt.
 Programme durch Mitglieder 15 Pfg., an der Kasse 20 Pfg.
 Die Vergünstigungs-Commission.

43 Kupferschmiedestr. 43.
 Wegen vorgegrittenem Alter wird mein
Schnittwaaren-, Leinen-, Wäschegeßchäft etc.
 um schnell zu räumen billig **ansucht** etc. Der nicht zu große sortirte reelle
 Waarenbestand nebst Laden-Einrichtung kann auch im Ganzen angekauft werden.
43 Kupferschmiedestr. 43.

Eine Wohltha
 für die heiße Jahreszeit sind
Beige- u. Leinen-Anzüge
 welche sich durch leichtes Tragen
 elegantes Aussehen als unentbehr-
 erweisen, schon von Mt. 9 an
Lustre-, Turntuch-
und Leinen-Jaquet
 in den schönsten Mustern,
 von Mt. 1.50 an.

Waschichte Schmalanzü
 in grau und mode, unverwüßlich, f
 von Mt. 3.00 an.
Stoffanzüge
 in Cheviot, Kammgarn und Ar-
 1- und 2-reihig, reellste Stoffe, eleganter
 Ausführung, von Mt. 15.00 an

Einer besonderen Beachtung
 empfehle meine
Pelerinen-Mäntel,
 welche sich durch den anerkannt
 vorzüglichen Sitz einer besonderen
 Beliebtheit erfreuen.

Entzückt
 sind alle Herren von den bei mir
 feinsten Ausführung nach Maß
 arbeiteten Kleidern.
Anzüge, feinsten Gewchma
 nach Maß, von Mt. 30 an.
Heberzieher, gebiegent
 Genres, nach Maß, von Mt. 25 a
Englische Hose, elegant un
 praktisch, nach Maß von Mt. 8 an
Specialität:

Bauchgarderobe.
 Die streng festen Preise stehen auf jedem
 Stück mit deutlichen Zahlen vermerkt.
S. Hurlig,
BRESLAU,
 84, 1. St., Ohlauerstr. 84, 1. St.
 Eingang Gde Schuhbrücke. 3996

Th. Winter,
 14 Große Groshengasse 14
 empfiehlt
 sein Lager fertiger Herrenstiefel
 und Gamaschen
 zu billigsten Preisen.
 Zur Handarbeit. 3996

Julius Philipp's
Barbier, Friseur und Saar-
schnurde-Cabinet empfiehlt sich
 einer geneigten Beachtung. [2973]
Friedrich-Wilhelmstr. 51.
 Wahrer Jakob u. Volkswacht liegt aus.

Probieren Sie
 gefl. meine
 garantirt
 reine **Felix-**
Plantag-
Cigarre.
 10 Stück nur
 50 & Werth
 80 & Bahia No. 16 und
Upmann No. 74 beide Marken
 rein **Felix Brasil** mit **Su-**
matra, Stück 5 & 100 St.
 4.50 & No. 12 u. 13 prachty.
Sumatra - Carmen - Ci-
garren 3 Stück 10 & 100 St.
 3 & **Alle Rauch-, Kau-**
u. Schnupftabake. Stets
 das **Neueste u. Schönste** in
Spazierstöcken, Ci-
garrenspitzen u. Tabak-
pfeifen etc. allerbilligst.
R. Migula, 3837
 Friedrich-Wilhelmstrasse 1a.
 II. Geschäft: Schmiedebriicke II.

1. Klasse 193. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Juli 1895. — 3. Tag Vormittag.
 Nur die Gewinne über 60 Mark (nicht wie am ersten Ziehungstage
 irrtümlich angegeben wurde 210 Mark) sind den betreffenden Nummern in
 Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7 (100) 106 211 685 817 85 926 1149 623 886 990 2163 391 417
 32 82 98 505 56 62 743 3302 47 475 820 908 4057 297 354 479 674
 945 5155 85 297 374 519 624 707 18 77 855 977 6194 314 426 88
 510 671 7091 193 243 307 9 80 770 97 620 942 8113 200 355 (100)
 479 573 683 91 794 829 958 9119 290 365 87 489 95 588 879 96
 10017 77 257 45 750 846 96 11055 162 403 3 304 916 (100) 97
 12108 54 38 249 311 430 95 528 650 78 780 13427 511 673 261 14062
 379 430 826 923 15018 124 249 424 30 65 534 664 756 811 31 16247
 698 712 848 17014 86 524 65 76 737 (200) 57 835 60 924 32 50 18061
 113 490 562 607 34 770 845 905 9 64 19022 86 141 272 570 774 955 62
 2010 85 457 60 657 887 21055 454 72 583 700 34 95 678 952
 22030 (100) 203 56 409 18 29 83 23045 77 209 26 669 32 665 68 955
 24012 166 432 60 (30000) 78 86 923 25215 557 702 818 72 955 98
 24167 241 97 (150) 479 513 619 783 954 57 27225 87 95 503 679 87
 905 24031 143 400 521 819 29754 242 374 458 700 6 816
 30008 675 31269 420 578 642 32084 294 368 77 532 93 890
 33077 592 449 60 806 936 34217 (1500) 588 791 847 35117 69 279
 339 591 614 50 762 883 36669 73 86 37011 370 406 (100) 38 510
 809 963 39027 65 262 92 315 68 519 643 59079 155 420 525 705 13
 10047 71 123 39 209 84 (100) 345 (200) 589 925 41035 47 166
 289 863 42046 77 (300) 121 239 306 777 91 815 43108 291 347 57
 (100) 670 222 63 44106 429 54 652 94 (500) 712 41 645 (150) 454 57
 447 50 741 (150) 46028 137 216 33 441 67 60 (100) 415 27 554 689
 47157 264 328 49 81 98 517 669 48019 146 718 67 49155 458 362
 50 28 306 (100) 405 332 45 93 (100) 832 (100) 927 44 51122 365
 426 48 78 (100) 783 883 52364 (100) 74 414 328 53084 121 435 357
 622 (150) 749 65 866 97 54021 81 102 67 (100) 687 899 995 53290
 390 481 514 741 94 897 820 55029 56 75 254 529 636 71 704 57185
 307 56 422 550 678 964 58089 328 424 53 523 556 (300) 59100 26
 664 739 89
 66234 384 608 73 712 891 976 61038 390 776 62061 836 735
 826 65 926 41 63226 556 64 597 513 61038 65312 614 66123
 242 333 513 815 67224 423 67 617 663 962 90 66895 25 187 201
 335 61 649 746 69113 77 277 623 923 (100)
 70165 675 887 957 71003 16 449 674 99 72046 61 140 287 331
 (150) 451 56 691 73006 21 (100) 157 454 643 838 551 74077 369 32
 782 73551 612 795 982 76091 156 210 19 37 365 536 731 85 675 979
 77538 711 511 28 78667 (150) 126 286 (200) 344 835 73043 79 459
 670 (150) 819 929 79
 89043 129 97 390 563 86 760 63 81025 100 (100) 319 694 94
 754 863 82912 94 119 205 59 (100) 63 328 707 45 83020 136 47
 225 30 546 668 84022 87 127 87 92 226 62 428 68 722 (500) 571 77
 85108 61 582 543 551 86017 301 473 559 796 892 997 87050 383 450
 685 686 900 20 71 85825 156 326 63 454 654 936 89131 69 312 14
 647 691 11 750 73 800 963
 90290 533 49 90 876 904 91043 (100) 128 (200) 291 44 55 495
 532 (100) 681 683 92456 75 546 94 661 827 93454 69 75 81 362 56
 765 94632 70 89 250 578 715 556 60 95074 145 64 328 452 504 30
 96125 66 (100) 97207 738 92 738 36 98816 74 515 46 57 89 683 782
 971 99192 216 (100) 548 640
 100417 101156 256 68 (100) 347 449 71 547 59 770 227 78 96
 102100 229 496 833 26 103026 772 104056 112 332 450 630 933
 105457 385 (100) 423 689 561 919 (100) 106170 482 545 895 107017
 (100) 456 540 67 72 653 95 705 108142 207 561 671 917 109267
 684 922

110035 126 221 68 421 111048 216 624 789 995 112185 274
 315 778 953 113165 524 37 961 84 111084 116 (100) 458 86 88 881
 115147 519 49 65 636 732 57 816 (100) 116069 154 313 406 508 46
 706 18 24 65 (100) 640 117305 23 87 490 732 (100) 810 118138 521
 752 81 808 945 119061 414 92 526 64 632 (15000) 87 914 15 54 77
 120180 304 453 71 588 761 810 28 121085 88 184 205 29 313 18
 41 457 526 641 (100) 724 72 882 122144 298 366 84 453 60 609 46
 707 123189 265 367 788 884 930 99 124045 564 647 92 125468
 615 126170 350 752 89 805 127076 125 63 307 78 432 (200) 513
 749 859 954 128102 319 415 895 129991 265 96 366 515 816
 130097 324 531 905 131282 462 727 538 132133 352 412 502 524
 133121 226 434 70 (100) 562 747 134111 306 413 135209 342 421 874
 135621 941 57 137042 357 455 559 69 690 138051 245 646 139027
 360 449 788 894
 140439 718 84 562 141027 29 47 136 219 407 510 (100) 142014
 111 21 30 216 362 459 607 43 955 143020 252 501 750 84 97 144019
 73 105 364 81 408 34 95 606 853 145208 308 490 709 925 62 80
 146040 137 425 529 659 60 778 884 147165 632 4 51 148140 242
 805 425 57 531 818 21 149129 91 257 327 82 419 27 798 (100)
 150000 267 353 78 630 43 716 (100) 13 151050 103 241 623 73
 566 152246 3-7 611 733 93 875 963 153160 223 254 94 439 508 (100)
 616 923 154025 93 108 12 81 565 517 48 49 602 94 897 (150) 155156
 409 605 45 744 822 71 939 156216 96 459 757 39 77 825 157233 37
 379 410 40 555 748 847 946 158008 63 122 62 334 85 611 49 365 91
 159015 89 282 (100) 558 691 922 63
 160024 324 629 751 357 974 161002 676 734 (200)
 88 313 325 33 55 935 81 163004 166 249 451 572 688 761 164025
 172 494 95 565 649 645 679 165159 339 778 166019 148 301 70 (100)
 517 167094 318 649 (1000) 700 422 (10) 168276 401 7 70 515 668
 85 753 169079 115 333 80 452 13 59 691
 170 90 242 57 84 718 33 924 85 17107 101 (100) 201 359 91
 415 172655 329 461 94 340 549 49 704 955 173416 686 875 174067
 309 591 639 953 17524 336 473 743 945 90 980 176191 508 741
 177027 43 120 75 842 923 178044 117 225 47 406 768 179422
 94 677 65 702 820 91
 180045 (100) 78 491 521 44 70 93 604 57 181038 144 (150) 337
 492 737 55 887 945 182221 522 678 796 183179 79 577 611 (100)
 761 50 824 51 978 184367 347 41 661 71 185121 320 50 96 428
 545 571 741 878 910 40 186104 11 255 329 451 631 46 187038 348
 (100) 457 501 749 851 94 15 188024 159 97 393 (100) 94 465
 189355 81 522 672 97 744 (200)
 19002 339 629 618 42 933 191255 330 192007 95 146 237 429
 55 583 633 773 935 45 50 193151 323 32 493 632 860 972 194486
 200 35 662 75 79 455 195132 93 293 159 531 883 196039 67 273
 206 624 (300) 66 197074 311 37 71 915 83 198367 745 965 199081
 173 263 22
 200455 636 354 919 73 201155 231 97 300 10 455 544 844
 202271 425 650 78 91 845 (100) 52 59 560 82 203009 84 232 378
 (100) 422 651 204020 122 24 278 360 (100) 45: 645 55 205222 76 331
 571 656 828 206092 (100) 236 92 455 96 630 955 20714 325 569 23
 505 94 702 18 208174 315 209029 23 115 555 811
 210013 211 27 57 243 437 522 664 617 983 211035 54 (100) 250
 601 917 95 212059 75 189 (100) 322 349 45 616 32 66 727 58 924 55
 213220 210 329 49 (100) 434 63 536 41 620 44 880 661 214391 513
 61 71 749 929 215008 51 225 575 811 216261 316 413 79 762
 217155 232 329 439 91 555 747 679 218044 (100) 91 (100) 115 211
 390 616 560 219218 23 51 317 55 556 90
 220255 581 684 221354 462 633 777 880 222087 127 219 436
 575 630 726 63 947 223221 526 (100) 63 96 561 93 224133 348 85
 767 632 36 66 929 225072 191 352 606
 Die nächste Ziehung beginnt am 12. August.